

The Jewish Community in Floss

TRANSCRIPTION AND TRANSLATION

Lohmühle's 1839 map of Floss. The Jewish settlement, colloquially called the Judenberg, can be seen in the center, directly below the Nicolai Berg.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

MARKT FLOSS

Beilage zu N. OLXXVI 22.

mit 218 HausNummern.

L. Neustadt a. d. Rh.



Bemerkung

Gm. Gfgen.
 Wm. Wegermühle
 Gm. Eddorf
 W. Wickersmühle
 Gm. Schenkman
 W. Harst
 Gm. Gabelmühle
 C. Oberdorf
 Gm. Floss
 F. Floss
 A. Schwan, Oberdorf
 von Holzgermühl
 J. Wenz, Wickersmühle
 von Oberdorf

Printz, 6. u. 7. Sept. 1829

Printz, 10. u. 11. Sept. 1829

Aufgenommen von 16 Cadastre bis den 30. Nov. 1829
 durch J. B. Zimmermann F. 24.

*View of the Flossenburg ruins, 6 km. west of Markt Floss.
From Geognostische Beschreibung des Königreichs Bayern,
published in Gotha, Verlag von Justus Perthes, 1868.*

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

WER VON WESTEN HER auf der Neustädter Distriktstraße sich Floß nähert, dem fällt zunächst der am Südabhange des mit einem schmutzigen Kirchlein gekrönten St. Nikolaiberges liegende Teil des Marktes in die Augen, der den geschichtlich begründeten Namen „Judenberg“ führt. Über dem rechten Ufer des Flusbaches erheben sich auf einem durchschnittlich 20 m hohen „Rangen“ stattliche Häuserreihen die einst ausschliesslich von Juden erbaut + bewohnt worden waren. Inmitten derselben steht die in eigenartigem Stil erbaute Synagoge, deren Grösse bezeugt, dass die Floßer Judengemeinde früher von bedeutendem Umfang gewesen sein muß. ~~Wer von der hoch gelegenen Neustädter Straße aus seinen das überaus schöne Landschaftsbild bewundernden Blick über den „Judenberg“ nach Osten schweifen läßt, gewahrt in gerader Richtung, eine gute Stunde entfernt, die auf bewaldetem Berg kühn + trotzig vor dem eigentlichen Grenzgebirge emporragende, sehr ansehnliche Schloßruine „Flossenburg“, ursprünglich Burg Floß—Flossenburg. Dieser entzückende Anblick mag den Dichter Franz Binhack zu einem seiner „Epigramma aus dem Nordgau“ begeistert haben:~~

~~„Kahl aus dem Talgrund steigt einsam der steinerne Kegel;
Neben ihm steht an dem Bach Israels wanderndes Zelt.“~~

~~Gründung, Entwicklung, Blüte + Rückgang der Floßer Judengemeinde zeigen in der Tat, daß Israel bis in die neue Zeit herein keine bleibende Stätte gefunden hat.~~

Juden gibt es in Deutschland schon seit der Römerzeit; sie waren bereits vor der Völkerwanderung in die Städte an der Donau + am Rhein eingewandert. Im Mittelalter haben offenbar auch in der jetzigen Oberpfalz da + dort



IF YOU APPROACH FLOSS on the Neustadt county road from the west, you will be struck at first by the part of the town on the southern slope of St. Nikolai's hill, which is crowned by a little decorated church. It is commonly called the "Judenberg" [Jew's Hill]. Stately rows of houses that were built and occupied exclusively by Jewish people rise above the right bank of the river, on an elevated "range," an average of 20 meters high. In the middle of this, stands a synagogue in a peculiar style, whose size testifies to the prominence that the Jewish community in Floss must have had in earlier times. From up on Neustädter Street, if you let your eye wander to the east, marveling at the exceedingly beautiful landscape over the "Judenberg," you will spot straight ahead, a good hour away, on the forested hill, some very handsome castle ruins, towering with audacity and defiance in front of the actual mountains on the border. They are the "Floßenburg," originally, the Burg [Castle] of Floss—Floßenburg.) This delightful view may have inspired the poet Franz Binhack in his "Epigram from Nordgau":

Stark and lonely, the rocky cone shape rises from the depths of the valley;
Israel's itinerant tent stands next to it on the banks of the stream."

In fact, the founding, development, prime and decline of the Jewish community of Floss show that Israel has found no permanent sanctuary, even until up to the present time.

Jews have been in Germany since Roman times; they had immigrated to the cities on the Donau and Rhine, even before the mass migration. In the Middle Ages, Jews apparently lived, here and there, across what is now Upper Palatinate; their communities, however, fell victim to blind, raging

Juden gewohnt; ihre Gemeinden sind jedoch blinder Verfolgungswut zum Opfer gefallen. Dies geht klar hervor aus einem Eintrag in dem vom Pfalz-Neuburgischen Kanzler Kappelbecke-verfaßten Salbuch für den Markt Floß aus dem Jahr 1588, der lautet: „Judensteuer. Weile die Juden mit Wohnung jetziger Zeit nitmehr in der Pfalz geduldet, gefällt von denselbigen keine Steuer, ist auch mit Wesen kein Jud in dieser Herrschaft.“ Ein weiterer Eintrag im Salbuch lautet: „Judenzoll oder Gleitgeld. Ein jeder Jud, so durch Floß gehet, gibt Gleitgeld (d. i. Gebühr für die Erlaubnis zur Durchreise + wahrscheinlich auch zur Ausübung des Handels im Umherziehen) 14 Pfennig, so er aber beritten, 28 Pfennig.“ Diesen Judenzoll nun da später „erhöhet“ auf 15, bzw. 24 Kreuzer + fiel „an den gnädigen Fürsten + Herrn“, nämlich an den Pfalzgrafen Friedrich, Erbauer der Friedrichsburg in Vohenstrauß, der eine Zeitlang in Weiden residiert hat. Zieht man den damaligen Geldwert in Betracht (1 Pfund Schmalz = 8 Kreuzer), so erscheinen Judensteuer + Gleitgeld so hoch, daß sie von den damit Belasteten als ungemein drückend empfunden werden mußten. Jedenfalls lassen aber die angeführten Einträge mit Sicherheit darauf schliessen, daß vor ungefähr 350 Jahren in der Nähe von Floß, aber in einem nicht pfälzischen Ort, Juden sesshaft waren.

Dieser Ort war das etwa 10 km entfernt gelegene, heutige Städtchen Neustadt an der Waldnaab. Seit wann dort eine Judenansiedelung bestand entzieht sich meiner Kenntnis; außerhalb der Stadtmauer, in der sog[enannten] Freieung, sind in neuerer Zeit bei Grabungen wiederholt ganz zufällig uralte Grabsteine, mit hebräischer Aufschrift gefunden worden. Auf jeden Fall hat die Ansiedelung der Juden in Neustadt schon vor dem 30 jährigen Krieg stattgefunden; wie nämlich in der Zeitschrift „die Oberpfalz“ von Laßleben einmal zu lesen war, haben 1621 Mansfeldische Truppen bei ihrem Vordringen von Böhmen in die Oberpfalz Neustadt überfallen + fürs erste die Läden + Häuser der Juden geplündert. 1684 brach in Neustadt eine Judenverfolgung aus, die die vollständige Vernichtung der dortigen jüdischen Gemeinde zur Folge hatte + die Ansiedelung der Juden in Floß herbeiführte; Lindners Chronik von Floß (gedruckt 1850 in Sulzbach – Opf.) berichtet über dieses Ereignis Folgendes: „Im Jahre 1684 sollten die Juden in Neustadt dem Fürsten von Lobkowitz eine bedeutende Summe Geldes vorschießen das sie aber nicht aufbringen konnten. Deshalb wurde ihnen der weitere Aufenthalt daselbst untersagt; sie mußten auswandern. Zunächst siedelten sich dahier (nämlich in Floß) auf dem Berg, wo sie von dem Bürger Harrer im Stück Feld zum Bau von Häusern gekauft

persecution. This is shown clearly in an entry about the market town of Floss in the Palatinate-Neuburg registry made by Chancellor Kappelbecke in 1588, which says: “Taxes on Jews. Because resident Jews are no longer tolerated in Palatinate, no taxes are collected from them, also no Jew owns a house in this dominion.” A further entry in the register states: “Tariffs on Jews or tolls. Every Jew that goes through Floss pays a toll (that means, a fee for the permission to travel through and probably also to peddle goods) of 14 pfennig, and if he rides [on a horse or in a cart] through, 28 pfennig.” This Jewish tariff was then later “raised” to 15, or 24 kreuzer [silver coins] and was paid to “the merciful princes and lords”, namely to the Count Palatine, Friedrich, who built the Castle Friedrichsburg in Vohenstrauss, and lived for a while in Weiden. Taking the valuation of money at the time into consideration (1 pound lard = 8 kreuzer), the Jewish taxes and tolls seem so high that the people burdened with them must have felt them exceptionally oppressive. In any case, the aforementioned entries ~~certainly~~ indicate that Jews had settled near Floss earlier than 350 years ago, but in a place that was not part of Palatinate.

This place was about 10 km away, today, the little city of Neustadt on the Waldnaab. I don’t know how long a Jewish settlement existed there, but old gravestones with Hebrew inscriptions were found in more recent times, by chance during excavations outside of the city wall in the so-called free zone. In any case, the settlement of Jews in Neustadt had already taken place before the 30 Years War; as was mentioned once in the newspaper, *The Upper Palatinate*, published by [publisher Michael] Laßleben. In 1621, troops from Mansfeld attacked Neustadt, as they advanced from Bohemia to Upper Palatinate. The first thing they did was plunder the stores and houses of Jews. A pogrom broke out in Neustadt in 1684 that resulted in the complete destruction of the Jewish community there, causing the Jews to settle in Floss. Lindner’s *Chronicle of Floss* (printed in 1850 in Sulzbach-Upper Palatinate) reports the following about the event: “In 1684, the Jews of Neustadt could not raise a significant sum of money that they had been due to advance to the Prince of Lobkowitz. As a result, they were forbidden to stay there; they had to migrate. At first, with the permission of Count Christian August of Sulzbach, four families settled here (~~that is to say~~, in Floss) on the hill, where they bought a piece of land from the citizen Harrer, in order to build houses.” ~~According to this account, the settlement~~

hatten, mit Erlaubnis des Herzogs Christian August von Sulzbach 4 jüdische Familien an.“ ~~Nach dieser Darstellung wäre die Ansässigmachung der Juden in Floß ohne irgendwelche Schwierigkeiten vor sich gegangen; in Wirklichkeit aber wurde den Juden die Niederlassung von Anfang an schwer gemacht, ja die Geschichte der Floßer Judengemeinde gleicht in den ersten zwei Jahrhunderten ihres Bestehens einer langen, langen Kette, deren Glieder aus zahllosen Leiden + Bedrückungen gebildet sind.~~ Unter den zahlreichen, die Judengemeinde + deren Angehörige betreffenden Akten der Marktgemeinde Floß aus dem 17., 18., 19., Jahrhundert findet sich ein Akt ohne Datum, wahrscheinlich aus dem Jahre 1876 stammend, der wertvolle Aufschlüsse ~~in dieser Beziehung~~ gibt; die ausführliche Abhandlung ist überschrieben; „Geschichtliche Entwicklung der Gründe, welche dem Gesuch des Moses Meier B..., im Markte ein Haus anzukaufen, + der Einverleibung der Judenkolonie in die christliche Gemeinde entgegenstehen“, + führt Folgendes aus. „Als 4 angeblich wegen verübter Exzesse—mus der vormals fürstlich Lobkowitz schon Stadt Neustadt vertriebene Judenfamilien (Hirschl Mayer, Henoch Mayer, Nathan Feystas, Eisik Feystas, also ermutlich zwei Brüderpaare oder ja Vater und Sohn) 1684 bei Sr. regierenden hochfürstlichen Durchlaucht, dem Pfalzgrafen Christian August, Herzog von Sulzbach um Aufnahme bis Walburgis 1685 baten, um mittlerweile ein bleibendes Domizil zu suchen, wurde ihnen die Aufenthaltsbewilligung in einem Ort des nächstgelegenen Amtes Floß, bis zur erbetenen Zeit, gegen Bezahlung eines Schutzgeldes von 50 Gulden erteilt. Auf solche Art ließen sie sich im Markt Floß—unter Widerspruch desselben wegen Beeinträchtigung des Handels—gleich einem Gast wahrscheinlich in Tafern, nieder. Nachdem die hieher geflüchteten Juden 1685 auf unbestimmte Zeit in den landesherrlichen Schutz genommen worden waren, versuchten sie alsbald hier festen Fuß zu fassen; denn sie erwarben 1687 „unten teuren Verheißungen des Wohlverhaltens und der sorgfältig zu vermeidenden Bekränkung der Bürgerschaft“ von Franz Harrer einen Acker am äußersten Ende des Marktes auf einer Anhöhe, die in der Folge den Namen „Judenberg“ erhielt. Hier erbauten sie sich zunächst 4 Häuslein, „aus Ursachen, weilen die bisher bestandenen Herbergen gar zu eng und beschwerlich gewesen“, und vermehrten sich bald. Niemals aber hat die Bürgerschaft von Floß in die Aufnahme der Juden gewilligt. Im Gegenteil widerstrebte sie dem besagten Ankauf eines Ackers durch die Juden, ihrem Häuserbau und ihrer nachfolgenden „regellosen“ Ausbreitung aufs heftigste. Unterm 23. April 1687 läßt Christian August, Herzog von Pfalz-Sulzbach, sei-

of the Jews in Floss went off without difficulties. But in reality, establishing a settlement was made difficult for the Jews from the beginning. In fact, the history of the Jewish community in Floss in the first two centuries of their existence was like a long, long chain, the links of which are made up of countless incidents of pain and oppression. Among the numerous documents of the market community of Floss in the 17th, 18th and 19th centuries that concern the Jewish community and their families is one without a date, but which probably comes from 1876. It provides valuable information in this regard. The detailed report is titled *Historical Development of the Reasons There is Opposition to the Application of Moses Meier B[loch]....to Buy a House in the Market Area and [to] the Assimilation of the Jewish Colony in the Christian Community* and states the following, "In 1684, four Jewish families (Hirschl Mayer, Henoch Mayer, Nathan Feystas, Eisik Feystas, presumably two pairs of brothers or, indeed, father and son), who had already been driven out of the city of Neustadt by the royal Lobkowitz, allegedly because of the excesses that they perpetrated, asked His Serene Highness, the Count Palatine Christian August, Duke of Sulzbach to take them in until Walpurgis Day 1685. In the meantime they would look for a permanent place to live. Upon payment of 50 guilders, they received permission to stay in an area in the next neighboring municipality, Floss, until the requested time. In this way, despite the objection of the market town of Floss, which claimed an adverse effect on trade, they settled down immediately as if they were guests, probably in inns. In 1685, the Jews who had fled to Floss were taken under the protection of the local nobility for an unspecified time. As soon as possible, they tried to get a firm toehold here. In 1687, "with extensive promises to behave well and to avoid insult and injury to the citizenry," they acquired from Franz Harrer a field on an elevated area at the extreme end of the town. In the years that followed, it became known by the name "Judenberg" [Jews' Hill]. Here, they built four small houses at first, "for the reason that the hostels where they had lived until now had become way too crowded and burdensome" and soon their population grew. But the citizenry of Floss had never agreed to take in the Jews. On the contrary, they objected most strenuously to the aforementioned sale of land to the Jews, to their building houses and to their consequent "lawless" proliferation. On April 23, 1687, Christian August, Count of Palatine-Sulzbach, let it be announced to his honorable, beloved and faithful subjects

nen Ehrsamten, Lieben und Getreuen im Markte Floß schreiben, daß er für gut befunden, die von ihnen wider seine 4 „schutzverwandte Juden“ zu Floß und den Ankauf eines Ackers durch dieselben eingereichte Beschwerde durch eine Kommission untersuchen zu lassen, an deren Spitze sein Hofrat und Lehenprobst Andreas Lazarus Imhof von Merlach, der künftige Pfleger des Amtes Floß, zu stehen habe. Der Marktgemeinde half alles Sträuben nichts, sie mußten die ihr unwillkommenen Ansiedler behalten. Die Territorial-Obergewalt, welche die Judenkolonie wegen des ihr auferlegten bedeutenden Schutzgeldes als eine reichliche Finanzquelle zu begünstigen schien, achtete der rechtlichen Einwürfe der Bürgerschaft nicht, und diese konnte sich umsoweniger dagegen auflehnen, als „Unterthanspflichten bescheidenes Dulden rätlich machten.“ Indessen maßten sich die Juden lange Zeit nicht an, Gemeinde – oder Bürgerrechte in Floß anzuspfechen. Sie nahmen mit Genehmigung der höchsten Landesherrschaft eine eigene politische und religiöse Verfassung an, waren nie dem Gerichtszwang des bürgerlichen Magistrats, sondern der Aufsicht und Leitung des fürstlichen Pfleg- und Landgerichts unterworfen und zahlten nur jene Abgaben an die Marktgemeinde, welche auch andere auswärtige Personen für erkaufte bürgerliche Realitäten zu zahlen verbunden waren. Doch fehlte es nicht an Versuchen der nach einer gemeindeamtlichen Darstellung wie ein Krebschaden immer weiter um sich greifenden Juden, sich Häuser anzukaufen, welche mit dem Markte Floß selbst verbunden und davon nicht füglich zu trennen waren. Sowohl in erster als auch in späterer Zeit wurde ihnen dies von allen Landesbehörden verweigert.“

Am 19. Oktober 1712 verfügte die Regierung in Sulzbach „Wir wollen zwar der Judenwittib Handl Enechin mit der demütigst erbetenen Aufnahme ihres einzigen Sohnes in den Floßischen Judenschutz in Gnaden willfahren lassen; es ist aber darauf zu sehen, daß die Anzahl der Juden, deren anfänglich nur 4 Familien waren, die sich inzwischen auf nochmals je eine vermehrten, nicht weiters auf- und anwachse.“ Es wohnten also damals schon 8 Judenfamilien in Floß. 1719 belief sich ihre Zahl auf 12, 1738 auf 15 mit 91 Seelen; zu den von ihnen selbst erbauten Häusern hatten die Juden 4 von den Bürgern hinzugekauft. 1742 sollte die Judenschaft auf die ursprüngliche Zahl der Familien zurückgesetzt und ihr das Hausieren verboten werden. Aber 1745 verließ Kurfürst Karl Theodor, der zu seinem kleinen Sulzbacher Ländchen 1742 die Kurpfalz samt dem Herzogtum Neuburg geerbt hatte, der Judenschaft einen förmlichen Schutzbrief, der ihnen gewisse Rechte verbürgte. 1780 hatte sich die Anzahl der

that he had decided to have a commission investigate their complaint about the purchase of the land by his four “protected” Jews. He named his court counselor and dominion provost, Andreas Lazarus Imhof von Merlach, the future administrator in the jurisdiction of Floss, as head of the commission. All their resistance didn’t help the market community; they had to keep their unwelcome settlers. The region’s highest authority, who seemed to favor the Jewish settlement because of the rich financial wellspring provided by the significant amount they [the Jewish settlement] laid out for protection, paid no attention to the legal objections of the citizenry. And the citizenry could that much less rebel against [their rulers] for “the duties of a loyal subject called for humble acquiescence.” Meanwhile the Jews did not presume to address [the issue of] community or civil rights in Floss for a long time. With the authorization of the highest local nobility, they adopted a political and religious entity of their own and were never subject to the jurisdiction of the civil magistrate. Instead [they were under] the supervision and management of the royal district and regional courts and only paid those duties to the town community, which other outsiders were also bound to pay for purchased property in the town. Nevertheless, there was no lack of attempts by the Jews, who a local government statement likened to a spreading cancer, to buy houses, which were part of the market town of Floss itself and could not be justifiably separated. This was denied them [the Jewish community] by all state authorities in early as well as later times.

On October 19, 1712, the administration in Sulzbach decreed, “Indeed we want to accede with mercy to the most humble request of the Jewish widow of tradesman Enechin that her only son be accepted into the protected status of the Jews of Floss, but care has to be taken that the number of the Jews, who at first were just four families, and has doubled in the meantime, does not rise further.” There were eight Jewish families living in Floss at the time. In 1719 their number grew to 12, in 1738 to 15, with 91 souls. The Jews added four houses that they bought from citizens to the houses that they had built themselves. In 1742 [the size of] the Jewish community was to be scaled back to the original number of families and peddling was to be forbidden to them. But in 1745, Prince-electoral Karl Theodor, whose inheritance of the Duchy of Neuburg’s Palatine electorship in 1742 had increased his small property in Sulzbach, conferred a formal letter of protection that guaranteed them [the Jewish community] certain rights. In 1780

Judenfamilien in Floß auf 40 erhöht, die als Normalzahl Geltung erlangte. Als die Juden des Herzogtums Sulzbach Mittel fanden, die festgesetzte Zahl der Familien zu überschreiten, erließ der Kurfürst 1788/89 an die Regierung zu Sulzbach geschärfte Aufträge, daß weder in Sulzbach noch in Floß mehr Judenfamilien als festgesetzt künftig die Ansässigmachung erhalten; die bereits bestehenden sollten auf die fixierte Normalzahl herabgesetzt werden.

Dem Eindringen der Juden aus ihrem Getto am Judenberg in den tief an der Bachsohle gelegenen eigentlichen Markt Floß widerstanden Bürgerschaft + Obrigkeit in seltener Übereinstimmung bis in die neueste Zeit. Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern „vernachrichtigte“ die Landesdirektion der Oberpfalz zu Amberg am 14. Sept. 1807 die Juliana Freifrau von Podewils zu Floß, daß gemäß einer Allerhöchsten Resolution vom 21. Aug[ust]. 1807 ihrem Gesuch um die Erlaubnis, ihr Haus—die ehemalige Forstmeisterswohnung—auf dem Steigerungsweg auch an Juden veräußern zu dürfen, nicht willfahrt werden könne, was dem Kgl. Landrichteramt Parkstein eröffnet wurde. Ebenso wurde der Verkauf des Schmied Neidhardt'schen Hauses an einen Juden obrigkeitlich verboten. Und 1872 wurde amtlich beanstandet, daß der Jude Eisik Schaje das Weißgerber Michael Bieber'sche Ganthaus erkaufte; aus der Sache wurde nichts.—

Am 2. Nov. 1816 teilte das Landegericht Neustadt dem Floßer Magistrat mit, daß ohne Einwilligung der Munizipalität keine Judenfamilie die Erlaubnis zur Herberge im Markte Floß erhalten werde, weil 1.) die Juden eine eigene Gemeinde bilden, 2.) in anderen Kommunitäten Juden sich ediktmäßig nicht niederlassen dürfen, 3.) den Juden hinlänglich Raum innerhalb ihres Bezirks verstattet wurde, den sie durch Erbauung der ihnen bewilligten neuen Hauser gehörig benützen sollen + können, 4.) den handelnden Bürgern durch die Einsiedelung der Juden zuletzt das ganze Handelsgewerbe entzogen werden dürfte. Man sieht also, daß, obwohl Bayern 1893 den Juden daß Staatsbürgerrecht verlieh, ihre kränkende Behandlung doch fortgesetzt wurde.

Um eine reinliche Scheidung zwischen Juden + Christen durchzuführen, durften 2 im Jahre 1873 zugleich mit 117 Bürgerhäusern abgebrannte Judenwohnungen, welche zwischen christlichen Anwesen gestanden hatten, nicht mehr auf den Brandstellen errichtet werden, sondern es wurden dafür Bauplätze auf dem Judenberg ausgesteckt. Die Juden selber wollten von allem Anfang an mit ihren christlichen Mitmenschen in voller Übereinstimmung leben, wurden jedoch von letzteren zurückgestoßen + damit die Scheidung in

the number of Jewish families in Floss had risen to 40, which gained validity as the quota. When the Jews of the Duchy of Sulzbach found the means to exceed the established number of families, the Prince Elector issued pointed instructions to the administration of Sulzbach in 1788/89 not to allow more than the previously determined number of Jewish families to settle either in Sulzbach or in Floss in the future. Those who were already there should be reduced to the set quota.

With a rare uniformity of opinion, the citizenry and the authorities resisted, up until the most recent times, the penetration of the Jews out of their ghetto and down into the actual market town of Floss, located on the floor of the valley. In the name of His Majesty the King of Bavaria, the provincial headquarters of Upper Palatinate in Amberg “notified” Juliana, Baroness of Podewill in Floss on September 14, 1807 that in accordance with the sovereign resolution from August 21, 1807, her application for permission to auction off her house—the old grounds keeper apartment—to Jews as well [as Christians], could not be granted. The federal office was notified about this decision. The sale of the house of Neidhardt, the blacksmith, to a Jew was equally forbidden by the authorities. And in 1872, there was official objection that the Jewish Eisak Schaje [had] bought Michael Bieber’s auction house. Nothing came of it.—

On November 2, 1816, the regional court informed the Floss magistrate that no Jewish family would receive permission to shelter in the market town of Floss without the consent of the municipality, because 1.) the Jews were building their own community 2.) in other communities, Jews were not, by edict, allowed to settle, 3.) the Jews had been allowed sufficient room within their district, which they should and can properly use by building their own allotted new houses, 4.) and lastly, Jewish settlement would deprive tradesmen who are citizens of all commercial trade. It can be seen that, although Jews were given citizenship rights in 1893, their grievous treatment continued.

In order to carry out a clean separation between Jews and Christians, two Jewish dwellings which had stood among Christian properties and had burnt down along with 117 town houses, were not rebuilt where they had burned. Instead, a building area was allotted for them on the Judenberg. From the very beginning, the Jews themselves wanted to live in complete harmony with their Christian fellow men, but were repelled by them and

Markt + Judenbergr gewaltsam durchgeföhrt; in dieser Hinsicht ist den Floßer Juden großes Unrecht widerfahren.

Am 12. März 1817 beschwerte sich der kgl. Magistrat Floß beim Landgericht Neustadt darüber, daß die abgebrannten Juden im Begriffe stehen, einstweilen solche bürgerliche (christliche) Häuser zu beziehen, die nach dem Brand bereits soweit wieder hergestellt seien, daß in ihnen außer den Eigentümern auch noch andere Haushaltungen zur Not Wohnung nehmen könnten; zu dem Zweck schossen die Juden den Bürgern zum Ausbau ihrer Wohnungen Geld vor + versprächen hohe Mietzinse, die von der „äußerst verunglückten“ Bürgerschaft nicht entrichtet werden könnten, so daß diese Armen auf dem Land oder in Stallungen + Kellern Unterschlupf suchen müßten. Das Landgericht wies unterm 16. März die Juden an, der Kollision mit der Bürgerschaft von selbst auszuweichen. Am 13 Mai jedoch beklagte sich der k. b. Marktsmagistrat darüber, daß die landgerichtliche Weisung unwirksam geblieben sei: der Magistrat wurde von Einwohnern, denen er menschenwürdige Unterkunft verschaffen soll, überlaufen, die Juden nahmen ihnen die Gelegenheit zur Gewinnung besserer Wohnungen. Die Beschwerden der Marktsverwaltung hatten insoferne Erfolg, als unterm 18. Okt. 1817 die Regierung des Obermainkreises, K[ammer]d[es]I[inneren], in Bayreuth dem Landgericht Neustadt eröffnete, daß die Normalzahl der beschützten Juden in Floß auf 40 festgesetzt worden sei, wobei es sein Bewenden habe. Infolgedessen betrug die Anzahl der Judenhäuser schließlich 40 + nicht mehr. 1819/20 versuchte die Regierung die Auflösung der Judengemeinde Floß + deren Einverleibung in die „dasige“ Marktgemeinde. Die betr[effende] Regierungsentschließung forderte rief jedoch bei beiden Gemeinden schärfsten Widerspruch hervor, + das Verhältnis zwischen ihnen scheint darauf hin ein sehr gespanntes, ja äußerst feindseliges geworden zu sein; denn das Landgericht sah sich veranlaßt, die Marktgemeinde vor Angriffen auf Person + Eigentum der Juden ernstlich zu warnen + ihr zu bedeuten, daß im Falle entstehenden tumultuarischer Auftritte die Gemeinde in solidum für allen Schaden haften müßte. Die Gemeindebehörde beharrte auf ihrem Standpunkt: es bestehe eine isolierte jüdische Kolonie nicht in sondern an dem Markt Floß, welche dahin nicht mit persönlichen, sondern nur mit Reallaften konkurreiere; im Markt selbst könnten Juden nicht geduldet werden; es sei zu erwägen, daß $\frac{2}{3}$ der Bürgerschaft durch Kriegslasten durch den Verlust der hier bestandenen äußeren Ämter, durch den beinahe totalen Brand, durch die jüngste außer-

thus the separation between the town and the Judenberg was carried out by force. In this respect, a great injustice was carried out against the Jews of Floss.

On March 12, 1817, the royal magistrate in Floss complained to the regional court in Neustadt, that the Jews, who had been burned out of their homes were meanwhile about to move into those (Christian) citizens' houses that had been repaired enough for occupancy, not only by the owners, but by other households in need. [They complained further that] with this in mind, the Jews advanced money to the citizenry in order to upgrade their dwellings and promised the owners that they would be able to charge high rents, which the "most severely unfortunate" citizenry would be unable to pay. The result would be that these poor people would have to find shelter in the countryside or in stalls or cellars. On March 16, the regional court ordered the Jews to unilaterally avoid confrontation with the citizenry. On May 13, however, the Royal Bavarian Magistrate of the town complained, that the order issued by the regional court remained ineffective: the magistrate was overrun with inhabitants for whom he should find shelter fit for humans. The Jews were taking the opportunity to acquire better apartments. The complaints of the market administration were successful in so far as, on October 18, 1817, the Interior Ministry of the Upper Main district in Bayreuth informed the Neustadt Regional Court, that the quota for the protected Jews in Floss had been set at 40, and should be left at that. As a result, the number of Jews was ultimately 40 and not more. In 1819/20 the administration tried to dissolve the Jewish community in Floss and incorporate it into the "present" town community. However, the administration decision at issue elicited the fiercest opposition from both communities and the relationship between them seemed to have become a very intense, indeed, an extremely hostile one, because the regional court saw itself as obliged to give the market community a grave warning against assaults on Jews and their property and to signify to them that in the case of riotous acts arising therefrom, the community as a whole would be liable for all damages. The authorities in the community stuck to their position: an isolated Jewish settlement does not exist in the market town of Floss itself but, rather, next to it, which should not compete there with personal, but only property charges. [Furthermore] the Jews could not be tolerated in the town itself, considering that two-thirds of the citizenry have gone into financial collapse

ordent[liche] Teuerung + durch die Nähe der zahlreichen Schacherjuden in Vermögensverfall gerieten; dieses traurige Verhältnis würden die obschon mit wenigem eigenen doch aber mit vielem fremden Gelde versehenen Juden dazu benützen, um in Bälde die Hälfte der Bürgerswohnungen an sich zu bringen, die bürgerlichen Familien zu verdrängen, eine Anhäufung von christlichen + jüdischen Bettlern + nahrungslosen Menschen zu bewirken, so daß die öffentliche Sicherheit ganz bestimmt dadurch gefährdet + kein hinreichender Fund zur Abnährung dieser Unglücklichen aufgefunden werden könnte (1826 soll die jüdische Gemeinde mehr Arme gehabt haben als die christliche); es beständen zwar die klarsten Gesetze; nicht nur für die Beschränkung, sondern sogar für die Verminderung der Juden in Floss, doch kämen sie nie in strenge Anwendung; das Gebot, die Juden zu vermindern, sei von jeher ein frommer Wunsch, das Verbot ihrer Vermehrung meist leerer Schall geblieben; wenn man die neuerbauten Wohnungen der Juden zu Floss mit den älteren vergleiche, so werde man sich überzeugen, daß gegen sie Toleranz + Humanität beobachtet wurde; allein in ihrem Sinn heiße Toleranz ein Freibrief für Juden, die Christen aus ihren Ursitzen zu verdrängen + sie zu Sklaven Israels zu machen.—

Auf den Antrag der Gemeindebevollmächtigten wurde vom 8. Juli 1819 die gesamte Flosser Bürgerschaft im Rathaus versammelt, um Kenntnis zu nehmen von der hohen Regierungs-Entschließung, d[e] d[ato] Bayreuth, 11. Mai 1819, laut welcher die Juden im hiesigen Markt das Gemeinderecht erhalten hatten + sich nach Belieben in der Gemeinde ansiedeln könnten. „Da über diese höchst unerwartete Neuerung die ganze Bürgerschaft ihre Unzufriedenheit äußerte + sich hiebei nicht beruhigen konnte, so wurde einstimmig beschlossen, den Rekurs zum k[öniglich] b[ayrischer] Staatsrat in München zu ergreifen.“ (13 Bürger unterzeichneten das Protokoll mit +++).—Unterm 13 Aug. 1819 erklärte das Gemeindevorsteheramt Floss: „Wenn in dieser Progression die Judenvermehrung fortschreitet, so müssen binnen einem neuen Säculum aus den nunmehr 64 Familien gegen 800 Familien entspringen + es wird sodann keine christliche Gemeinde im ganzen vormaligen Amte Floss mehr existieren.“ Am 29. Dez. 1820 berichtete die Marktsverwaltung neuerdings an das Landgericht, daß vor Erscheinen des Judenedikts vom 10. Juni 1813 die Judenschaft in 10 Jahren sich nicht so stark vermehrte wie jetzt in 1 Jahre; vorher sei die Erteilung eines Judenschutzes mit dem Besitze eines Hauses bedingt gewesen; durch diese weise Einrichtung sei die hiesige christliche Gemeinde gegen die Vermehrung der Judenschaft so weit gesichert gewesen, daß nicht mehr jüdische Familien

through the burdens of war, through the loss of the outside administrative bodies that existed here, through the almost total fire, through the extreme rise in prices and through the proximity of the numerous haggling Jews. [In addition,] the Jews, who had little of their own money, but had financial support from outside, would use this sad situation to acquire, before long, half of the citizenry's dwellings and to drive out the local families, bringing about an accumulation of Christian and Jewish beggars and starving people which would clearly endanger public safety and no adequate basis to feed these unfortunate people could be found. (In 1826 the Jewish community was said to have more poor people than the Christian.) There were indeed the clearest laws, not only for the limitation but even for the reduction of the Jews in Floss, although they were never strongly applied. The order to reduce the number of Jews, was always just a devout wish and the ban on increasing their numbers remained an empty shell for the most part. If you compare the newly built apartments of the Jews of Floss with the older ones, you would be convinced, that the Jews were met with tolerance and humanity. Only, in their [the Christian citizens'] minds, tolerance meant *carte blanche* for Jews to force Christians from their historic home and to make them slaves to Israel.—

At the request of the community representatives, the whole citizenry assembled in the town hall on July 8, 1819 to take note of the upper government resolution, given in Bayreuth on May 11, 1819, according to which the Jews in the local market town had received rights under local laws and could settle in the community wherever they wished. "Since the whole citizenry expressed their dissatisfaction with this highly unexpected reform and could not be mollified, it was unanimously decided, to appeal to the royal Bavarian privy council in Munich." (Thirteen citizens signed the report with +++). — According to the August 13, 1819 [document], the office of the community leaders in Floss declared: "If the proliferation of the Jews goes ahead at this rate, the now 64 families will jump to 800 within a century and thereafter, Christians will no longer exist in the entire municipality of what was formerly Floss." On December 29, 1820, the town administration reported to the county court, that before the edict about the Jews from June 10, 1813 was issued, the Jews hadn't multiplied as much in 10 years, as they now do now in one. Previously ownership of a house was a condition for being granted a Jewish protection [letter]. With this wise provision, the local Christian com-

entstehen konnten, als sich jüdische Häuser hier befanden; neuerdings sähe die christliche Gemeinde zu ihrem größten Bedauern Schutzbriefe an bloße jüdische Inwohner erteilen; auf diese Weise sei die Vermehrung der Juden eine unvermeidliche Erscheinung.

Die Furcht der Christen vor weiterer Ausbreitung der Juden war grenzenlos. Wenn man die einschlägigen Akten liest, greift man sich bis weiten unwillkürlich an den Kopf + fragt sich: War es Ernst oder Verstellung? War die Entrüstung echt oder nur geheuchelt? Man möchte fast das Gruseln bekommen, wenn man beim Studium der Akten Schriftstücke folgenden Inhalts vor die Augen kommen: Die Einverleibung des Judenbergs in die Marktgemeinde hätte sicher das vollständige Verderben + den gänzlichen Untergang der Bürgerschaft zur Folge. Gerade in dem Verhältnisse, in welchem dahier die Judenschaft im Verlauf der Zeit sich vermehrte, in eben dem Verhältnis ist der Wohlstand der Bürgerschaft herabgesunken. Im Falle der Eingemeindung wird die Judenschaft in kurzer Zeit die Mehrzahl der von Christen bewohnten Häuser in Händen haben. Es wird den Zeitraum von der ersten Ansiedelung der Juden dahier bis jetzt nicht bedürfen, um alle Christen aus dem Markt Floß verdrängt zu sehen. Die Nachbarschaft der Juden erleichtert + vervielfältigt die mannigfaltigen Gelegenheiten zu Verschwendungen, Verschleppungen + Schuldenmachereien junger Leute, leichtsinniger Weiber + liederlicher Männer. Pandoras Büchse hat nicht so viel Unheil über die Welt ausgeschüttet als die Vereinigung + Vermischung der Juden mit den Christen in hiesiger Gemeinde verbreiten würde. Denn man braucht nur ihre Zänkereien unter sich zu beobachten, um den Christen mit Schrecken + Angst zu erfüllen, dem über kurz oder lang das unglückliche Los beschieden ist, einen Juden zum Hausnachbar zu bekommen. So wie sie in ewiger Feindschaft, unäufhörlichen Plackereien + geflissentlichem Widerstreite unter sich stehen, ebenso steht jeder einzelnen zur Gemeinde. Nicht die unbedeutendste Gemeindeangelegenheit kann auf ordentlichem, ruhigem Wege, ohne Widerspruch, ohne neckereivolle Umtriebe + ohne gerichtliche, höhere Dazwischenkunft berichtet, auch nicht die kleinste Anlage oder der geringste Beitrag erhoben worden, ohne daß einige aus Mutwillen oder Rechthaberei sich dagegen setzen. Die Inkorporation der Juden wäre für den Markt ein ebenso großes Unglück wie ein totaler Brand, wovon er durch die Weisheit der Staatsregierung verschont zu bleiben hofft.“

Dieser geharnischte Protest gegen die Einverleibung der Judengemeinde blieb nicht erfolglos. Laut Entschließung der k.b. Regierung des Obermainkrei-

munity had been protected from the proliferation of the Jews so far, in that there couldn't be more Jewish families than available Jewish houses here. Lately, the Christian community, to their deepest dismay, saw blanket letters of protection issued for the Jewish population. In this way, the increase in the Jewish population would be an unavoidable manifestation.

The Christians' fear of the further proliferation of the Jews was boundless. If you read the relevant records, you can't help but feel stunned and ask, were they serious or just putting it on? Was the indignation real or feigned? It almost sends a shiver down your spine, when, while studying the records, you come across documents with the following content: The incorporation of the Judenberg into the market community would surely result in the complete ruin and total collapse of the citizenry. The correlation is exactly this: as the Jewish community grew in number over time, the prosperity of the [Christian] citizenry sank. In the case of incorporation [from the Christian point of view at the time]: the Jews will soon have the majority of Christian houses under their control. It will take less than the time from the first Jewish settlement until now to see all the Christians forced out. The proximity of the Jews facilitates and exacerbates the manifold opportunities for prodigality, procrastination and debt-accumulation by young people, frivolous females and dissolute men. Pandora's box had not unleashed as much calamity in the world as the co-mingling of Jews and Christians in the local community would. You only have to observe the squabbling among them [the Jews], to fill the Christians with fear that sooner or later their unfortunate lot would be to get a Jew as a neighbor. Thus, just as they foster eternal enmity, unceasing drudgery and deliberate contention among themselves, every single one of them will act in the same manner with citizens of the [Christian] community. Not the least significant community matter can be dealt with in an orderly, peaceful way, without argument, without ridicule and without legal intervention by higher authorities. Neither the smallest issue nor the slightest contribution can be raised without some people setting themselves against it out of maliciousness or dogmatism. The incorporation of the Jews would be just as great a misfortune for the town as being completely destroyed by fire, [a fate] from which it hoped to be spared by the government's wisdom."

This strongly-worded protest against the incorporation of the Jewish community was not without success. According to the resolution of the

ses von 19.2.1824 wurde in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskriptes vom 9.2.1824 die angeordnete Eingemeindung der Juden aufgehoben, da die vorgenommenen Recherchen Aufklärung gegeben haben, daß die Juden eine eigene, vom Markt getrennte + abgesonderte Gemeinde gebildet haben + sohin die Anwendbarkeit der §§ 21 + 22 des Edikts über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen vom 10. Juni 1813 nicht gegeben war. Daraufhin sah sich die israelitische Gemeinde veranlaßt, am 7.5.1824 eine sehr ausführliche Bittvorstellung an den König zu richten; die Juden baten um gänzliche Trennung vom Markt Floß oder um vollständige Einverleibung, die bestehende Halbheit sei unerträglich geworden. „Warum sollte gerade in Floß besonderen Hindernissen begegnen, was ungestört im ganzen Königreich Böhmen zur Anwendung gebracht wurde? Wir sollen nach den allerhöchsten Bestimmungen aus anderen Gewerben, aus der Agrikultur unseren Unterhalt gewinnen, den Kleinhandel verlassen, allein man bildet in einem + demselben Ort—um uns isoliert zu halten—eine jüdische Gemeinde, die den christlichen Bürgern die Lasten helfen tragen soll * + doch kein Recht als Mitgemeiner in Anspruch nehmen darf. Wir haben gewiß als biedere Unterthanen verdient, daß auch für uns aus der wohlthätigen Tendenz (der neuen Gesetzgebung) die Früchte werden, die alle unsere Mitbrüder segnend genießen + die nur uns in Floß vorenthalten werden.“ —Mit dem Gang zum König scheinen die Bittsteller weiter nichts erreicht zu haben, als daß in gewissen Fällen ein Vertreter des Judenbergs zu den Sitzungen der Gemeindebewollmächtigten beigezogen werden sollte Die Judenkolonie galt fernerhin als eigene Ortschaft, die mit der Marktgemeinde lediglich die polizeiliche Verwaltung gemeinsam hatte. (Eine „statistische Übersicht über den Zustand der Gemeinde“ n[ächstes] J[ahr] 1842 spricht vom Markt Floß samt der daran stoßenden Judenkolonie.) Eine Übersiedelung der Juden, der Ankauf von Häusern + die Ausübung eines Gewerbebetriebs durch dieselben im Markt war von der Zustimmung der Bürgerschaft abhängig, die niemals zu erlangen war.

1839 beantragten die Juden einen Zivilrechtsstreit gegen den Markt wegen Teilnahme an den Gemeinderechten, erhielten jedoch einen abweisenden Bescheid. Bald darauf scheinen die Abwanderungen der Juden begonnen zu haben; denn am 1. Juli 1845 publizierte die Marktverwaltung Floß, daß infolge Gemeindebeschlusses alle jüdische Familien, welche bisher infolge besonderer Begünstigung im Marke zur Miete wohnen durften, binnen einem Viertel-

*Als 1813 ein neues Bett des Floßbaches durch Scharwert hergestellt wurde, mußten die Juden 176 Schuh auf ihre Kosten fertigen lassen.

royal Bavarian administration of the Upper Main district from February 19, 1824, in accordance with a sovereign edict from February 9, 1824, the mandated incorporation of the Jews would be lifted, because the investigation beforehand had revealed that the Jews had built their own community, separate and apart from the town. Thus Sections 21 and 22 of the edict from June 10, 1813, about the circumstances of Jewish co-religionists, did not apply. As a result the Jewish community felt compelled to send a very thorough petition to the king, asking for either a total separation from or a complete integration with the market town of Floss. The existing middle course had become unbearable. “Why should there be, only in Floss, special obstacles to what has been implemented without impediment in the whole Kingdom of Bavaria? According to sovereign provisions, we should quit buying and selling, and gain our living from other trades or from agriculture. But then, even though we live in one and the same place, they keep us isolated—a Jewish community, which should help Christian citizens carry the [collective] burden* but still is not granted the rights of members of the community. We have surely earned, as honest subjects, that the beneficial direction (of the new legislation) that all of our brothers blessedly enjoy and that are withheld only in Floss, will also come to fruition for us.” Nothing seems to have been achieved from the approach to the king other than that, in certain cases, a representative of the Judenberg should be called to meetings of the community representatives. Furthermore, the Jewish settlement counted as its own village, which shared only the police department with the market community. (A “statistical overview of the condition of the community” in 1842, the next year, spoke of the market town of Floss together with the adjoining Jewish settlement.) A relocation of the Jews, the purchase of houses and the exercise of a business interests by the Jews in the town was dependent upon the approval of the citizenry, which would never be obtained.

In 1839, the Jews filed a civil law suit against the town to acquire rights in the community, but their case was denied. The exodus of the Jews seemed to have begun soon afterward, because the town administration of Floss made the following announcement on July 1, 1845. As a result of a community decision, all Jewish families, who had been allowed to rent in the town because of special patronage, would have to move out of their

*When a new bank for the stream [that ran through] Floss was built using forced, unpaid labor in 1813, the Jews had to have 176 shoe [*meaning unknown*] made at their own cost.

jahr aus den Herbergen zu ziehen haben, um solche auf dem Judenberg zu suchen; da dort Wohnungen leer, ja viele Häuser zum Verkauf feil seien, so hebe sich die Begünstigung auf. „Es handelt sich um die Aufrechterhaltung eines staatsrechtlichen Prinzips + um die Bewahrung eines aus dem innern Staatsrecht hergebrachten Rechtszustandes der christlichen Gemeinde, der mit keiner Geldsumme aufgewogen + alteriert werden kann.“ Darum erklärte die Marktsverwaltung am 8.10.46 dem Landgericht Neustadt neuerdings, daß die Juden in Floß nur Schutzverwandte + nicht vollberechtigte Gemeindeglieder seien.

Eine Übersicht über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Floß vom Jahre 1848 weist nach, daß damals die Familienzahl in der Matrikel 40, über die ordentliche Matrikelzahl 13, ohne Eintrag in die Matrikel 11, also, im Ganzen 64 betrug. Die Seelenzahl belief sich auf 385. 70 Personen waren in den letzten 6 Jahren nach Nordamerika ausgewandert.

Seit 1848 milderten sich die Gegensätze, die Jahrhunderte alten Streitigkeiten zwischen Juden + Christen hörten auf, es kam zu einer Annäherung + schließlich zur Vereinigung beider Teile. Durch allerhöchste Entschließung vom 10.11.1861 wurde, obwohl Gemeinde, Landgericht + Regierung widersprachen, die vormals isolierte israelitische Gemeinde Floß der Marktgemeinde dortselbst einverleibt. Die vollständige, endgültige Verschmelzung der so lange feindselig neben einander gelegenen Gemeinden trat jedoch erst 1869/70 ein. Die Verhältnisse der Floßer Juden regelte eine Entschließung der oberpfälzischen Kreisregierung vom 7.3.1870 zur Zufriedenheit der beiden Parteien. Die k. Regierung stellte fest: „Der sog[enannte] Judenberg in Floß, früher ausschließend von Juden bewohnt, bildet zwar einen Bestandteil des Marktes Floß, war jedoch aus Anlaß der wiederholten Weigerung der dortigen Bürgerschaft, sich eine Einverleibung der Juden in die Bürgergemeinde gefallen zu lassen, infolge höchster Min[ister]—Entschl[iesung] vom 9.2 + 7.6, 1824 + Reg[ierung]s-Entschl[iesung] vom 19.2.1824 der politischen Gemeinde Floß nach § 3 des Gemeindeedikts bloß in polizeilicher Beziehung zugeteilt worden. Dieses Ausnahmeverhältnis wurde bis in die jüngste Zeit festgehalten + noch durch Reg[ierung]s-Entschl[iesung] vom 14.2.1861 wiederholt. Dieser Zustand der Dinge war teilweise durch die ehemaligen Ausnahmegesetze hinsichtlich der Juden herbeigeführt, entsprach indessen gleichwohl den faktischen Verhältnissen nicht + fand seine Begründung nur in dem fortgesetzten Widerstreben der christlichen Bevölkerung von Floß gegen eine Vereinigung der jüdischen Gemeinde mit der Marktgemeinde

domiciles within a quarter of a year and look for shelter on the Judenberg. Apartments were empty there, and yes, many houses were offered for sale, so the preferential treatment was lifted. "It was all about upholding a constitutional principle and protecting the legal status of the Christian community whose rights were anchored in the State's constitution. No amount of money could compensate for or alter it [their legal status]." For this reason, the town administration latterly explained to the regional court of Neustadt on October 8, 1846, that the Jews in Floss were only protected non-citizens and weren't fully entitled members of the community.

A review of the circumstances of the Jews in Floss in 1848 showed that the number of families was 13 more than the 40 allowed in the civil register, with 11 not entered in the register. Thus, the whole amounted to 64. The number of souls totaled 385. Seventy people had emigrated to North America in the last six years.

The opposition had become milder since 1848, the centuries of disputes between Jews and Christians stopped as the two groups became closer and finally joined together. Although community, county court and administration came out against it, a sovereign resolution on November 11, 1861 incorporated the previously isolated Jewish community into the market community of Floss. The complete and final merger of the two neighboring communities, who had been hostile to each other for so long, only occurred in 1869/70. A resolution of the Upper Palatinate district administration from March 7, 1870 handled the circumstances of the Jews of Floss to the satisfaction of both parties. The royal administration found: "The so-called Judenberg in Floss, earlier inhabited exclusively by Jews, does form a component of the market town of Floss, but because of a continued refusal of the citizenry there to countenance an integration of the Jews into the town community, the sovereign ministry passed a resolution on February 9 and June 7, 1824. The resolution declared that according to Section 3 of the community edict, the Judenberg will be considered part of the municipality of Floss only in matters concerning the police. The community administration followed suit with its own edit on February 19, 1824. This exceptional circumstance was maintained until recently and even reaffirmed through administration resolution of February 13, 1861. The situation was partly brought about because of the former laws of exception in regard to the Jews, which didn't however correspond to the factual conditions. It was

+ in dem starren, weit über die damals noch bestehende Gesetzgebung hinausgehenden Festhalten des k[öniglichen] Landgerichts Neustadt (a[lte] F[assung]) an den veralteten Anschauungen des vorigen Jahrhunderts, sowie in dem fortwährenden Bestreben desselben, jede Annäherung oder Gemeinschaft der Juden mit den Christen zu verhindern + die strengste Exklusivität aufrecht zu erhalten. Die Annahme, daß der Judenberg eine eigene Ortsgemeinde sei, war eine bloße Fiktive, denn in Wahrheit ist derselbe nicht anderes als eine Straße von Floß ohne eigene Gemeindemarkung. Das Institut eines besonderen Judenviertels war mit der neueren Gesetzgebung (seit 1813) nicht vereinbar. Das Landgericht hatte die höheren Verwaltungsbehörden vorgeführt. Mit der durch die Änderung der Verwaltungsbehörden in Neustadt, sowie mit der beinahe gleichzeitig erfolgten Aufhebung aller hinsichtlich der Ansässigmachung + des Gewerbebetriebs der Israeliten noch bestehenden Ausnahmegesetze durch den Landtagsabschied vom 10.11.1861 war für die Juden die Zeit gekommen die vollen bürgerlichen Rechte in Gemeinde + Staat zu erwerben. 1870 wohnten im Markte Israeliten, während umgekehrt Christen auf dem Judenberg sich Häuser gekauft hatten. Nach Inkrafttreten der Gemeindeordnung v[om] J[ahr] 1869 wurden 2 Juden ins Gemeindekollegium gewählt; ferner wurde die Übergabe der israelitischen Feuerlöschrequisiten an die Marktgemeinde vollzogen, die jüdische Armenpflege, mit Ausnahme der sog[enannten] Umkost, mit der christlichen vereinigt, obwohl ein jüdisches Armenhaus vorhanden war, + die so vollzogene Verschmelzung durch Beschlüsse der Kultusgemeinde vom 18.1.1890 + der Marktgemeinde vom 20.1.1890 einstimmig gutgeheißen. Welche Wendung in den Anschauungen + Gesinnungen binnen weniger Jahre! In der Folge sind „Markt“ + „Berg“ innig verwachsen + die christliche Gemeinde ist keineswegs, wie die Alten befürchteten, von den Juden bedrängt oder gar vernichtet worden, im Gegenteil: von den 40 Judenhäusern auf dem Berg befinden sich nunmehr 28 im Besitze von Christen, während nur 2 Häuser des Marktes in das Eigentum von Israeliten übergegangen sind. Juden + Christen leben friedlich, ja freundschaftlich unter einander. Die heutigen Floßer Juden fühlen sich durchaus als bodenständige Deutsche + verdienen im nationalen Sinn von uns als gleichwertige Brüder geachtet + geschätzt zu werden.

Die israel[itische] Kultusgemeinde ist seit einem Menschenalter klein geworden, nachdem sie 1842 ihren höchsten Stand erreicht hatte. Sie zählte 1684: 4 Familien, 1712: 8, 1719: 12, 1738: 15 Familien mit 91 Personen, 1780: 40 Familien 1808: 242 Seelen, 1830: 325 Seelen, 1842: 72 Familien mit 394 Seelen, 1871: 191, 1880:

founded in the continuing opposition of the Christians in Floss to a union of the Jewish community with the town community and in the entrenched adherence of the regional court in Neustadt to the outmoded views of the previous century that extended far beyond the legislation that still existed then and was no longer in force. It was founded, as well, in the constant endeavors of the court to hinder each step of the Jews toward assimilation or rapprochement with the Christians and to maintain the strictest exclusivity. The assumption that the Judenberg was its own municipality was pure fiction, because in truth it was nothing other than a street in Floss without a separate municipal boundary. The creation of a special Jewish quarter was not compatible with the newer legislation (since 1813). The regional court had deceived the higher administrative authorities. Through the changes of the administrative authorities in Neustadt, as well as through the resolution to repeal all still existing exceptional laws relating to settlement and trade by Jews, which was almost contemporaneously passed by the parliament on November 11, 1861, the time had come for Jews to gain full rights of citizenship in the community and in the principality. In 1870, Jews lived in the town, while conversely, Christians had bought houses on the Judenberg. After the community ordinance of 1869 came into effect, two Jews were elected to the community council. What's more, the Jewish community's firefighting equipment was transferred to the market community. Relief for the Jewish poor, with the exception of the so-called "charity meals", was combined with that of the Christian poor, although a Jewish poor house existed. And the implemented merger was unanimously endorsed with a resolution by the Jewish religious community on January 18, 1890 and one by the market community on January 20, 1890. What a turnaround in the opinions and attitudes in just a few years! Subsequently, the "Market" and the "Hill" grew profoundly intertwined and the Christian community was in no way, as the old folks feared, displaced or destroyed. On the contrary, by now, 28 of the 40 Jewish houses on the Hill are owned by Christians, while only 2 houses in the Town have become property of Jews. Jews and Christians live peacefully, even on friendly terms, with each other. The present Jews of Floss feel themselves absolutely to be native Germans, who deserve that we regard them as brothers of equal worth in the national sense.

Within a generation, the Jewish religious community has become small, after having reached their highest level in 1842. In 1684, they numbered:

119, 1890: 75, 1900: 43, jetzt 30-40 Seelen. Bis gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts (1842), also unter erschwerten Umständen, nahmen die Juden zu; von da ab trat eine rasche Abnahme ein, obwohl es ihnen endlich gelungen war, die drückenden Fesseln, die ihnen seit Jahrhunderten angelegt waren + sie niederhielten, zu sprengen + bürgerliche Gleichberechtigung + Freiheit in der Erwerbsthätigkeit zu erringen. Woher kam die fluchtartige Abwanderung der Juden aus Floss? Das unfreundliche mitunter sogar gehässige Verhalten der Christen gegen ihre jüdischen Nachbarn mag manchem von diesen den Aufenthalt in Floss verleidet haben. Zur Übersiedelung nach Weiden Regensburg, München, Nürnberg, Bayreuth + anderen Orten bewog aber die Flosser Juden hauptsächlich der Umstand, daß unser Markt, der von jeher der Hauptstraße fern lag, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auch abseits der Haupteisenbahnen zu liegen kam + erst 1886 eine Lokalbahn erhielt. Zudem fanden dahier die jüdischen Handelsleute unter der christlichen Bevölkerung von jeher bedeutende Konkurrenten. Die Weggezogenen brachten es durch ihre Geschäftstüchtigkeit, ihren rastlosen Fleiß + ihre Umsicht fast durchweg zu Wohlstand, ja zu Reichtum; doch auch die Heimattreuen fuhren nicht schlecht, sie erfreuen sich in Floss + in großem Umkreis hohen Ansehens, ihre Geschäfte blühen + auch ihr Wohlstand wächst zusehends. Zu Ehre der verstorbenen + zur berechtigten Genugthuung der heute lebenden Israeliten kann ich feststellen, daß in keinem der vielen in der marktgemeindlichen Registratur vorhandenen Schriftstücke seitens der christlichen Einwohnerschaft den hiesigen Juden jemals Unehrlichkeit, wucherischer Sinn oder Ausbeutungssucht zum Vorwurf gemacht oder derartiges nur angedeutet worden wäre. Ebenso wenig befaßt sich die mündliche Überlieferung damit. Ein Antisemitismus im gewöhnlichen Sinn dieses Wortes bestand in Floss niemals. Möge unsere Heimat von solcher völkischen Verirrung auch künftighin verschont bleiben! Unsere eingeborenen Juden, die im unglückseligen Weltkrieg gleich den christlichen Deutschen schwere Blutopfer brachten (2 Gefallene: Ludwig Ansbacher + Richard Wetzler), verdienen Zurücksetzung, Verunglimpfung + Anfeindung weder nach Abstammung + Religion, noch nach Charaktereigenschaften + Geschäftsgebahren. Das Deutschtum vereinige Christen + Juden zu friedlicher Gemeinschaft!

Kammerzins oder Schutzgeld der Juden.

Die langwierigsten + erbittertsten Streitigkeiten führte die Marktgemeinde Floss mit den Juden um das Schutzgeld oder den Kammerzins. 1687 gelangte

4 families, 1712: 8, 1719: 12, 1738: 15 families with 91 people, 1780: 40 families, 1808: 242 souls, 1830: 325 souls, 1842: 72 families with 394 souls, 1871: 191, 1880: 119, 1890: 75, 1900: 43, now 30-40 souls. Until about the middle of the previous century (1842), that is to say, under difficult circumstances, the Jews increased. Since then, a rapid decrease has occurred, although they finally succeeded in breaking the chains that had bound them and held them down for centuries, and won equal civil rights and freedom of gainful employment. What caused the sudden exodus of the Jews of Floss? The unfriendly even hateful behavior of the Christians against their Jewish neighbors may have induced some of them [to end] their sojourn in Floss. However the relocation to Weiden, Regensburg, Munich, Nuremburg, Bayreuth and other places was caused mainly by the fact that our town, from the beginning, was situated far from the main road. In the middle of the previous century, too, it was far from the main railroad and only got a local railroad in 1886. Moreover, the Jewish tradesmen had significant competitors among the Christian populace. Through business acumen, indefatigable diligence and prudence, those who had moved away, almost without exception, broke through to prosperity, even to wealth. Yet also those who remained faithful to their hometown have not done badly. They enjoy a high standing in Floss and in the greater area around it. Their businesses flourish and their prosperity grows visibly. In honor of the deceased and to the rightful satisfaction of the Jews living today, I can affirm, that the many still existing, written entries in the town registries, do not contain any accusations or indications on the part of Christian inhabitants that local Jews may have been dishonest, usurious in intention, or exploitative. Neither is there any mention of such things in oral tradition. An antisemitism in the usual sense of the word never existed in Floss. May our home be spared from such national aberrations in the future, too! Our native-born Jews, who, just like Christian Germans, sacrificed enormously (2 casualties: Ludwig Ansbacher and Richard Wetzler) in the ill-fated world war, deserve no affront, denigration or hostility either on account of their heritage and religion or personal traits or business practices. May German culture unite Christians and Jews in peaceful coexistence!

Jewish rent tax or protection money

The market community of Floss conducted the bitterest and most protracted disputes with the Jews over protection money or rent taxes. In 1687 four

von den „in Untertänigkeit ergebenen“ 4 jüdischen Ansiedlern an „einen Ehrenvösten Bürgermeister + Rat + samentliche ehrsame Bürgerschaft“ ein „gehorsames Bitten“ um bürgerlichen Schutz, wie diesen ihre Glaubensgenossen an anderen Orten, sowohl in Städten als auch in Märkten, ebenfalls genießen. Sie baten Rat + Gemeinde, ihren Hausbau zu dulden in der Erwägung, daß solcher dem Markt viel mehr zu einer „Meliorative“ + zum Guten, als zum Nachteil oder Schaden gereichen werde; falls man ihnen erlaube, den „vorhabenden Bau“—nicht ansehnlicher als die gewöhnlichen Bürger—„werkstellig zu machen“ + sich in den bürgerlichen Schutz zu begeben, versprachen sie, daß „alle ein jeder insonderheit 1 1/2 Gulden + ohnedies absonderlich die auf erkauftem Feld ruhenden Ausgaben entrichte, mithin auch alle Onere, Wach, Scharwert unweigerlich prästiere, ohngeachtet sie aus Mangelung des Rindviehes, + Geflügelwerkes keinen Blumenbesitz benötigen“. Die landesherrliche Bestätigung dieser Erklärung, d.d. Sulzbach, 10.5.1689, wiederholt alle vom Anfang an vorgeschriebenen Bedingungen: Abfindung mit der Gemeinde, Entrichtung des angebotenen Betrags zur Marktskammer, Konkurrenz zu allem, was sonst von einem Haus zum Gemeinwesen geleistet wird, Entäußerung von Viehhaltung + Hutweide.

Sehr bald zeigten sich die Juden in der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen säumig, wohl deshalb, weil ihnen die Aufnahme in den Gemeinverband verweigert wurde, der bürgerliche Schutz ihnen versagt blieb, sie nicht der mag'stratischen, sondern der pflegamtlichen oder landgerichtlichen Gerichtsbarkeit unterstanden + sie dafür ansehnliche Gebühren an den Landesherrn abführen mußten. Gleichwohl beharrte der Markt auf der Zahlung des Schutzzinses an ihn + fand in Verfolg seiner Ansprüche Unterstützung bei der Landesobrigkeit. 1712 befiehlt Herzog Theodor von Sulzbach dem Pflegeamt Floß, die „dasige Judenschaft“ zur gebührenden Leistung der „hinterständigen Zinsen mit verfänglichem Ernst zuverlässig anzuhalten.“ Ähnliche Befehle ergingen 1718, 1721, 1724; nichtsdestoweniger melden die Archivalien gab es immer wieder Zwiste zwischen Juden + Bürgerschaft wegen des Kammerzinses, der 1779 im Vergleichswege für 26 schon lange ansässige Familien auf je 1 Gulden ermäßigt wurde. 1820 wurde die Zahlung eines Schutzgeldes an die Marktskammer entschieden verweigert, weil weder zu Sulzbach noch zu Fürth noch anderwärts eine derartige Abgabe entrichtet wird + die Schutzverleihung bei der hohen Landesstelle nachgesucht + dahin jährlich ein gewisses Schutzgeld geleistet werden müsse, das neue Steuer-Propositorium überhaupt die Schutzgeldent-

Jewish settlers “in devoted subservience” to “an honorable mayor and council and all honored citizens” made a “humble request” for civil protection, like that which their fellow believers in other areas, in cities as well as market towns, likewise enjoy. They asked the council and the community to acquiesce to their building houses, considering that it will be much more of a “betterment” and to the [general] good than a detriment or harm. If they were allowed to make the “intended construction”—[which would] not [be] more imposing than the usual citizen—, they promised to put themselves in the protection of the citizenry, and to make each and every one of them, without fail, a special payment of 1½ guilders and, in any case, particularly to pay the levies due on the fallow land they had purchased, thus [settling] all charges and value of unpaid labor owed to the feudal lord [on said land], notwithstanding that due to the lack of [not owning] cattle and poultry, they don’t need [to grow] crops.” The landed nobility’s confirmation of this statement, dated May 10, 1689 in Sulzbach, repeated all the statutory terms that had been there from the beginning: compensation for the community, payment of the offer to the town treasury, competition to all, that which otherwise [the owners of] a house should render to the community as a whole, relinquishment of [the right to own] farm animals or pasture.

Very soon, the Jews proved to be delinquent in the fulfillment of their side of the obligations, very probably because they were refused entry into the municipal association and continued to be denied civil protection. They were subject to the jurisdiction of the governor’s office and the regional court, and not the magistrate, and therefore had to pay considerable fees to the local nobility. Nevertheless, the town insisted on the payment of protection taxes and received support for their demands from the state authority. In 1712 Count Theodor von Sulzbach ordered the governor’s office in Floss to exhort the “local Jews” to make their due payments and “to take the payment of back taxes seriously.” Similar orders were issued in 1718, 1721 and 1724. Nevertheless, the archives show us that there were repeated disputes between the Jews and the citizenry because of the rent tax, which in 1779 was amicably reduced to 1 guilder each for 26 longtime resident families. In 1820 the payment of protection money to the town treasury was firmly refused, because no such payment was made in Sulzbach or Fürth or elsewhere and the conferment of protection had to be requested at the higher land office which was paid every year a certain amount in protection

richtung aufgehoben habe. Das k[önigliche] b[ayerische] General-Kommissariat des Obermainkreises entschied schon 1874 zu ungunsten der Juden, ebenso urteilte 1829 das Appellationsgericht des Obermainkreises + 1835 das Oberappellationsgericht in München. Die Rückstände wurden zwangsweise eingetrieben. Die oberpfälzische Kreisregierung entschied 1849, ebenso das Staatsministerium 1850, daß es sich in Floss nicht um eine persönliche Leistung für irgend einen Schutz, die durch die Verordnung vom 27.1.1809 ihr Ende erreicht habe, sondern um eine von der Judenschaft vertragsmäßig zur Zahlung an die Gemeindekasse übernommene Abgabe handelte. Die jüdische Gemeinde beruhigte sich dabei nicht; sie bestellte den k[öniglichen] Advokaten Dr. Arnheim in Bayreuth zu ihrem Vertreter + ließ durch ihn eine Klage gegen die Marktgemeinde anstrengen, wobei sie sich auf Art. III des Gesetzes vom 4.6.1848, Aufhebung der Grundlasten betreffend, stützte. Unter dem unwiderstehlichen Druck der gegnerischen Beweise sah sich die Marktgemeinde gezwungen, am 5.8.53 vor dem Landgericht Neustadt mit der israelitischen Gemeinde einen Vergleich zu schließen, der mit den Kammerzinsen endgültig aufräumte; der langjährige Streit um das Schutzgeld wurde für Vergangenheit + Zukunft mit einer Abfindungssumme von 600 Gulden abgeschnitten, obwohl die Rückstände einen viel höheren Betrag ausmachten, + endgültig erledigt. Seitdem zahlt die Kultusgemeinde jährlich bloß einige Pfennig Grundzins für Bad + Friedhof an die Marktgemeinde.

Die Flosser Juden + das Handwerk

In der Zeit 1818-28 drang das Landgericht Neustadt mit Entschiedenheit darauf, daß die Judensöhne sich vom Handelsgewerbe ab- + dem Handwerksbetrieb zuwandten (Vollzug des Judenedikts vom Jahr 1873). Die Gemeindebehörde mußte über alle aus der Werktagsschule entlassenen Judensöhne, solange sie ledig blieben, ein genaues Verzeichnis führen, das über ihre Beschäftigung Aufschluß gab + dem Landgericht öfters vorgelegt werden mußte. Der gesamten Judenschaft wurde eröffnet, „daß hinfürn keinem jüdischen Jüngling die Ansässigmachungs- + Verehelichungserlaubnis erteilt wird, wenn er nicht über die Erlernung eines ordentlichen Handwerks sich genügend ausweisen kann.“ Laut Reskripts vom 19.9.1811 verfügte die k. Regierung in Bayreuth über 28 Judensöhne, wovon einige Beispiele angeführt seien: a) Salomon Löb, Sohn des Jonas Königshofer, hat sich binnen 8 Tagen bei der Rotgerberei aufdingen zu lassen; b) Henoch Jakob Hönigsberger, der nicht soviel Vermögen besitzt, um

money. A new tax provision lifted the protection payment anyway. The royal Bavarian Commissioner General of the Upper Main district had already decided to the detriment of the Jews in 1820. In 1829, the appellate court of the Upper Main district, and in 1935 the upper appellate court in Munich, ruled likewise. The arrears were forcibly collected. The Upper Palatinate regional government decided in 1849, as did the ministry of state in 1850, that it wasn't a matter of personal service for some protection or other that came to an end through the regulation of January 27, 1809, but instead a tax that the Jews had accepted and were contractually required to pay to the community chest. Meanwhile the Jewish community was not satisfied. They appointed the royal attorney Dr. Arnheim in Bayreuth as their representative and through him initiated a suit against the market community. They used Article III of the law from June 4, 1848, which deals with the repeal of property charges, for support. Faced with irrefutable proof from the opposing side, the market community was forced to settle with the Jewish community on August 5, 1853 before the regional court in Neustadt. The settlement finally swept away the rent tax. The longstanding fight over protection money would once and for all come to an end and be resolved with a settlement of 600 guilders, although the arrears added up to a much higher amount. Since then, the religious community merely pays a yearly basic tax of a few pennies for the [ritual] bath and [Jewish community] cemetery.

The Jews of Floss and Trades

In the years from 1818-1828, the regional court in Neustadt resolutely insisted (in accordance with the Jewish edict from 1873), that Jewish youths change over from business to trades. The community authorities had to keep an exact register of all unmarried Jewish youths, once they finished primary school. The register reported on their employment and had to occasionally be presented to the regional court. The whole Jewish community was informed accordingly, "that henceforth no Jewish youth would be given residency or permission to marry, when he couldn't sufficiently prove that he had learned a proper trade." According to the edict of September 19, 1811, the royal government in Bayreuth made a ruling about 28 Jewish youths, of which some examples are cited here: a) Salomon Löb, son of Jonas Königshofer, has to start his an apprenticeship at the tanner within 8 days; b) Henoch Jakob Hönigsberger, who doesn't have enough assets, to establish a solid business

sich auf einen soliden Handel bei Haus niederzulassen, hat sich ungesäumt der Lein+ Baumwollweberei zu widmen; c) Isaak Grünbaum hat sich über die Aufdingung als Glaser binnen 8 Tagen auszuweisen; d) der gleiche Auftrag geschieht dem Josef Aaron Hönigsberger hinsichtlich der Seifensiederei; e) Juda Engelman hat sich als Metzger binnen 4 Wochen auf die Wanderschaft zu begeben; f) Jakob Steinhardt hat binnen 4 Wochen die Erlernung der Tuchmacherei zu ergreifen; g) Mayer Rosenstein muß zur erlernten Schneiderei zurückkehren; h) Salomon Wiener, der die jüdische Pädagogik + Kaufmannschaft erlernen wollte, hat sich auf eine Profession zu begeben; i) Lazarus Boskewitz hat seinen Sohn Aaron ungesäumt vorzuführen, damit seine Fähigkeit zur Erlernung eines Handwerks untersucht werde u[nd f[olgende]. Die Angewöhnung zu bürgerlichen Gewerben scheint trotz alledem schwer gefallen zu sein; denn am 29.12.1819 berichtet die Gemeindebehörde: „Die Judensöhne erlernen wohl Professionen, aber nur zum Schein; sie gebrauchen sie nur zum Deckmantel des Handels, der ihnen nie aus dem Herzen zu bringen ist.“ In ähnlichem Sinn gibt die k[önigliche] Regierung 1828 ihrem Unwillen darüber Ausdruck, daß die Juden, welche sich auf Gewerbe (Handwerk) ansässig machen, ihre Konzessionen gar nicht oder nur zum Schein ausübten + sich dafür mit Handel beschäftigen. Später scheint bei den Juden die Liebe zu bürgerlichen Gewerben gewachsen zu sein; denn 1844 fanden sich auf dem Judenbergl folgende Betriebe vor: 1 Garkoch, 1 Branntweimbrenner, 1 Lebküchler, 1 Metzger, 1 Kammacher, 1 Kürschner, 1 Rotgerber, 2 Seifensieder, 1 Strumpfwirker, 2 Tuchmacher, 1 Weber; 1848 wurden 13 ordentliche Gewerbe + Handwerke ausgeübt, 1853 noch 10. Es ist anzunehmen, daß bei den meisten Unternehmern der Handel die Hauptsache bildete—machen es übrigens heutzutage die Christen anders? —+ das konnte eigentlich gar nicht anders sein; denn die Marktgemeinde war den jüdischen Gewerbetreibenden aus Konkurrenzneid + geschäftlicher Mißgunst hinderlich, wann + wo sie konnte. Insbesondere wurde es den strebsamen, umsichtigen, auf Fortschritt bedachten Juden von Gemeinde, Landgericht + Regierung in schönem Verein unmöglich gemacht, größere Betriebe zu begründen oder wenigstens die bestehenden zum Nutzen der Allgemeinheit zu erweitern. Nach Wunsch + Willen der Staatsregierung sollten sich die Juden möglichst dem Betriebe ordentlicher Gewerbe zuwenden; die hierzu nötigen Konzessionen waren aber von den Gemeinde- + Staatsbehörden gar nicht oder nur schwer zu erlangen. Einige Beispiele von vielen seien hier angeführt. Am 20. Dez. 1814 suchte

at home, has to commit himself to the linen and cotton weaving mill without delay; c) Isaak Grünbaum has to start his apprenticeship as glazier within 8 days; d) the same goes for Josef Aaron Hönigsberger with reference to the soap maker; e) Juda Engelmann is ordered to start as an itinerant butcher within 4 weeks; f) Jakob Steinhardt has to start learning textile production within 4 weeks; g) Mayer Rosenstein has to return to the tailoring trade he had learned; h) Salomon Wiener, who wanted to learn Jewish teaching and business, has to learn a profession; i) Lazarus Boskewitz has to present his son Aaron immediately, in order to examine his ability to learn a trade; and more examples. Despite all this, the adoption of civil trades seemed to be difficult, because on December 19, 1819, the community administration reported: “Jewish youths learn professions, but only in appearance. They use them as a pretext for trade, which they cannot be made to give up.” In a similar vein, the royal administration expressed their displeasure that those Jews given residency as people working in trades, didn’t practice their trade at all or only pretended to do so as a cover for business. Later it seems that Jews did grow to like civil trades, because in 1844, the following businesses could be found on the Judenberg: 1 cook, 1 distiller, 1 gingerbread maker, 1 butcher, 1 comb maker, 1 furrier, 1 tanner, 1 soap maker, 1 hosier, 1 cloth manufacturer and 1 weaver. In 1848, there were 13 proper trades and crafts being practiced and in 1853, still 10. We can assume that with most companies, sales forms the main part—do the Christians to it any differently these days?—and it couldn’t be at all otherwise, since the market community was obstructive to the Jewish trade businesses wherever and whenever it could, out of envy and resentment of its commercial competitors. In particular, the community, regional court and administration joined in beautiful harmony to make it impossible for the ambitious, prudent, progressive Jews to found larger businesses or, at least, to generally expand the existing ones. According to the desire and intention of the Bavarian government, the Jews were supposed to turn to normal trades as much as possible. The required permits were difficult or impossible to acquire from the community and state authorities. Some examples from many are instanced here. On December 20, 1814, Jonas Königshofer, a protected Jewish businessman, applied to the regional court in Neustadt for permission to establish a leather manufactory in his house (formerly a residence of the district’s administrator). There was a need for it, because there were no other businesses of this kind

der Schutz- + Handelsjude Jonas Königshofer beim Landegericht Neußstadt um die Erlaubnis nach, in seinem Haus (ehemaliges Pflegamtsschloß) eine Lederfabrik zu etablieren; ein Bedürfnis dazu war gegeben, da viele Meilen im Umkreis ein derartiger Betrieb sich nicht fand, auch wäre vielen Personen Gelegenheit zu Beschäftigung + Verdienst geboten worden. Jedoch die Rotgerber- + Schuhmacherzunft brachten im Verein mit dem Bürgermeisteramt + den Munizipalräten das weitzügige Projekt Königshofers zu Fall.—Am 30. Sept. 1820 beschwerte sich der Gemeinde- Ausschuß von Floß über den Schutzjuden Jakob Ullmann, weil er die von ihm am Floßbach erbaute Flußhütte bewohnte, obwohl sie außerhalb des Judenberges stand. Ullmann machte geltend, daß er notgedrungen ständig in der Flußhütte (Pottaschesiederei) sein müsse, um gehörige Aufsicht zu pflegen + zu verhüten, daß er der nötigen Werkzeuge, selbst der Türen + Wände beraubt werde; er wolle auf dem Hause, in welches er sein ganzes Vermögen gesteckt habe, gar kein Feuer-+ Hausrecht geltend machen. Seine Einwendungen erfuhren Ablehnung.—Ein Gesuch des Judensohnes Henoch Hönigsberger um Bewilligung der häuslichen Niederlassung + Berechtigung zum Betrieb einer Rosoglio-Brennerei unterstützten 1824/25 Wirte, Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker u[nter] a[nderen] aus der näheren + weiteren Umgebung mit schriftlichen Erklärungen—ohne Erfolg. —Am 1 April 1839 wiederholte Mayer Moses Rosenstein sein Gesuch um Verleihung einer Schneiderkonzession zwecks Errichtung einer Kappenmacherei; er hatte alle Bedingungen erfüllt + wies nach, daß er in seiner Profession keinen Gewerbsverwandten bis Amberg, Regensburg + Bayreuth habe, trotzdem versagte die Marktsverwaltung dem Gesuch ihre Zustimmung.

Die Juden + die Landwirtschaft

1820 berichtete die Marktsverwaltung an das Landgericht, daß sich nie ein Jude dem Feldbau widmen werde, was im Vollzug des Edikts von 1813 geschehen sollte, weil ihn dieser körperliche Anstrengung, Fleiß + Arbeit koste was ein Jude, der nur leichten Erwerb suche, nie über sich gewinnen könne wenn er anders auch halb verhungern müsse; die Agrikultur sei ihm ein zu langsamer + ungewisser Erwerb; 14 Juden besitzen zusammen 15 Tagwerk Feld und 3 Tagwerk Wiesen, diese Gründe bebauten sie jedoch nicht selbst, sondern ließen sie durch Christen bebauen. Auch die k. Regierung zu Bayreuth klagt in einer Entschließung von 23.4.1828: „Nach vorliegenden Anzeigen haben sich jüdische Glaubensgenossen, welche die Erlaubnis zur Ansässigmachung auf dem Feldbau erlangten, bei-

within a radius of many miles and also it would have provided the opportunity to give many people gainful employment. However the tanner and shoemaker guild, together with the mayor's office and the municipal council, caused the downfall of Königshofer's project.—On September 30, 1820, the community committee of Floss complained about the protected Jew Jakob Ullmann, because he lived in the cabin that he had built on the banks of the stream that ran through Floss, although the cabin was outside of the Judenberg. Ullmann asserted that he was continually forced to go to the cabin (a facility for producing potash), in order to conduct proper oversight and to prevent the necessary tools, even the doors and walls, from being stolen. He didn't want to assert that he had the right to live in the house, where he had invested all he had, or that he had the right to run a business (with an oven) from the house, while making it his domicile. His justifications were met with rejection.—In 1824/25 innkeepers, sales people, manufacturers, apothecaries among others in the lesser and greater vicinity supported with written explanations an application by the Jewish youth Henoeh Hönigsberger for permission to settle down and for a license for a distillery—without success.—On April 1, 1839 Mayer Moses Rosenstein again applied for a tailor's license, with the goal of founding a cap making business. He had fulfilled all the requirements and proved that there were no other people practicing his trade closer than Amberg, Regensburg and Bayreuth. Despite this, the market administration rejected the application.

Jews and Agriculture

In 1820, the market administration reported to the regional court, that a Jew would never dedicate himself to farming, which should have happened when the Edict of 1813 went into force, because a Jew, who looks only for easy gain, would never be able to convince himself that the physical exertion, diligence and work were worth it, even if he would half starve otherwise. For him, farming is too slow and uncertain a way to earn a living. Fourteen Jews together own 15 acres of field and 3 acres of meadow. Nevertheless, they didn't work these lands themselves. They let Christians do it. In a resolution on April 4, 1828, the royal administration in Bayreuth also complained: "According to reports before us, the Jewish co-religionists, who had won the permission to settle [in Floss] on the condition of

gehen lassen, ihre Feldgründe zu verpachten oder auf andere simulierte Weise zu benutzen + für ihre Person Handel zu treiben. Das Landgericht hat das Treiben der jüdischen Ökonomen sorgfältig zu beobachten + die Unfolgsamen zur gebührenden Strafe unnachsichtlich zu ziehen.“

Die Floßer Juden und der Handel

Von allem Anfange an werde den jüdischen Einwanderern die Viehhaltung und die Erwerbung von Feldgründen verwehrt, die Nutzung von Gemeindegründen blieb ihnen versagt. (!) Die Errichtung landwirtschaftlicher Betriebe war ihnen unmöglich. Da der Markt Floß von alters her mit Handwerkern aller Art überfüllt war, so vermachten sich die Israeliten auch als einfache Handwerker nicht wohl fort zubringen. Sie waren daher förmlich gezwungen, sich durch Handel zu ernähren. Diesen betrieben sie im kleinen wie im großen stets sehr schwunghaft.

1820 klagten Floßer Bürger darüber, daß die Schacherjuden, welche Fabrikate und Manufakturwaren besonders aus dem Auslande herbeischleppen, sich stark vermehrten. — Laut amtlicher Feststellung zählte Floß 1840 zu den betriebsamsten Orten des nördlichen Oberpfalz. Die Floßer Juden versorgten zahllose Krämer, Gastwirte u. Geschäftsleute in weiter Umgegend mit Waren. Die Großkaufleute beherrschten die Hochmärkte, die Schacherjuden trugen und fuhren Waren von Land zu Land. Auf dem Judenberg reihte sich Laden an Laden. Von Weiden, Neußstadt, Vohenstrauß, Tirschenreuth, Grünau und weiter entfernten Ortschaften kamen die Einwohner nach Floß, um bei den Juden vorteilhaft einzukaufen. Die stattlichen Häuser auf dem Judenberg geben Zeugnis von dem Wohlstande, der einst dort herrschte.

1842 bezeugten die Marktsgemeindeverwaltung u. das Landgericht, daß der Handel auf dem Judenberge in ausgedehntem Maße betrieben werde. Insbesondere sei dort der Handel mit Schnitt- u. Pelzwaren sowie mit Rauhleder bedeutend. Die Schafwolle werde von den Juden in der Nähe u[nd] Ferne aufgekauft und wieder verführt. Außerdem wird der Handel mit Getreide, Hopfen, Flachs und Vieh betont. Es war von 36 jüdischen Handelsleuten die Rede. Viele derselben hielten sich eigene Fuhrwerke.

1848 betrieben in Floß den Großhandel mit ordentlicher Buchführung 10, den Kramhandel 22, den eigentlichen Schacherhandel 6 Familien, den Viehhandel niemand. — 1859 wurden 23 Groß- und 7 Kleinhändler gezählt. Krämer ohne ordentliche Buchführung gab es schon 1851 nicht mehr.

working in agriculture, set about leasing their fields or using them in other bogus ways while personally [continuing to] deal in commerce. The regional court has to carefully observe the actions of the Jewish farmers and to administer monetary punishment without forbearance on those who don't follow the rules."

The Jews of Floss and Trade

From the very beginning, Jewish immigrants were prohibited from keeping farm animals and acquiring farmlands. They were denied the use of community grounds. (!) Establishing an agricultural business was impossible for them. Since the town of Floss was filled to overflowing with craftsmen, Jews couldn't bring themselves to be simple craftsmen either. They were literally forced to support themselves by working as tradesmen. Whether small or large, they always flourished in these businesses.

In 1820 citizens of Floss complained that the Jewish peddlers, who mainly carried imported brands and manufactured wares, were increasing in number. —According to official determination, Floss was among the most bustling areas in northern Upper Palatinate in 1840. The Jews of Floss kept countless peddlers, innkeepers and business people in the greater surrounding area supplied with goods. The wholesale people dominated the secondary marketplaces, the peddlers carried by foot or cart products from country to country. Store after store was lined up on the Judenberg. People who lived in Weiden, Neustadt, Vohenstrauß, Tirschenreuth, Grünau and places beyond came to Floss to enjoy the advantages of shopping with the Jews. The stately homes on the Judenberg bear witness to the prosperity that once prevailed there.

In 1842, the town community testified in the district court that an extensive amount of business was being conducted on the Judenberg. Drapery and fur products, as well as raw leather, were especially significant. Wool was bought and re-sold far and wide. Moreover, trading in grains, hops, linseed and farm animals was emphasized. It concerned 36 Jewish businessmen, many of which had their own horse and cart.

In 1848 the number [of Jews] who engaged in wholesale businesses and had regular bookkeeping was 10, those in the junk business 22, the actual peddlers were 6 families, and no one traded livestock. —In 1859 23 wholesalers and 7 retailers were counted. Already in 1851, there were no

Zur Zeit—1923—betreiben die Juden dahier 1 großes Kolonialwaren und Mahlgeschäft, 2 große Schnittwarengeschäfte, 1 Herrenkleidergeschäft; 2 Familien sind Mitbesitzer des Gutes Altenhammer mit Glaspolieren, Spiegelbelegen und anderen Anlagen. Zum Teile widmen sich Floßer Juden nebenbei eifrig der Landwirtschaft. Auf jedem Gebiete entfalten sie Fleiß, Ausdauer, Ansicht und fortschrittlichen Sinn. Es wird ihnen allgemein Vertrauen entgegengebracht. Aus dem Munde der alten Floßer hört man nicht selten die Rede: Es war doch schön, als auf dem Judenberg ein flotter Geschäftsverkehr sich abwickelte. Die wohlhabenden Juden gaben Handwerkern u. Tagelöhnern vielfach Gelegenheit zu Arbeitsverdienst.

Gewerbeausübung der Floßer Juden

Beschwerde der Sulzbacher Glaubensbrüder.

Die Floßner Juden übertrafen in ihrer Betätigung als Kaufleute ihre Glaubensgenossen an anderen Orten. Der Schnittwarenhändler Arnstein und Herzmann von Sulzbach verklagen die Gebrüder Steinhardt, Lob Langermann, Hennoch Hönigsberger und Jakob Hönigsberger von Floß am 27. März 1838 vor dem Landgerichte Neustadt wegen Überschreitung ihrer Gewerbebefugnisse, die „Exzedenten“ kommen das Jahr hindurch öfter mit ganzen Wägen voll Waren nach Sulzbach, nehmen im „Bergischen Hofe“ Einkehr und verkaufen an andere Handelsleute mehrere Stücke Waren. Die binden sich dabei nicht an die Bestimmungen für öffentliche Hochmärkte, noch an die Zeit derselben, sondern verkaufen im Gasthause zu jeder Zeit oder lassen ganze Ballen anderen Handelsleuten zur Auswahl ins Haus schaffen. Eine solche Ausdehnung der Gewerbebefugnisse war bis jetzt nicht erlaubt. Den sämtlichen Floßer Handelsleuten sollen derlei Exzesse für die Zukunft von einer Strafe von 20 Reichsthalern verboten werden.

Religiöse Angelegenheiten

Synagoge. *Im Jahre 1719 erlaubte Herzog Theodor von Sulzbach den zu Floß wohnenden Juden die Erbauung einer Synagoge, die 1722 vollendet wurde und etwa 232 Gulden kostete. Die Vermehrung der Juden machte 1788 die Erweiterung der Synagoge nötig. Bei dem großen Brand in Floss der 1813 in einer Nacht 119 Wohnhäuser samt 76 Stadeln und vielen anderen Gebäuden einäscherte, fiel die anscheinend am Fuße oder Abhange des Judenberg-Rangens gelegene Synagoge dem wilden Feuer zum Opfer. Ihr Wiederaufbau erfolg-*

longer junk dealers without regular bookkeeping.

At present—1923—Jews here operate 1 large general store and mill, 2 large drapery businesses, 1 men's clothing business; 2 families are co-owners of the Altenhammer estate with glass polishing, mirror development and other facilities. Some of the Jews of Floss dedicate themselves eagerly to agriculture. In every area, they display diligence, staying power, foresight and a progressive attitude. They are generally met with confidence and trust. It was not uncommon to hear the saying out of the mouths of the old Floss inhabitants: It was indeed beautiful, when a nice business operation developed on the Judenberg! The prosperous Jews gave craftsmen and day workers many opportunities to earn money working [for them.]

Trade practices of the Jews of Floss

Complaints from their brothers in the faith in Sulzbach

The activities of the Jews of Floss as salesmen surpass their fellow believers in other places. The drapery salesmen Arnstein and Herzmann of Sulzbach sued the Steinhardt Brothers, Lob Langermann, Henoch Hönigsberger and Jakob Hönigsberger of Floss on March 27, 1838 before the county court in Neustadt for exceeding their licenses as tradesmen. The “culprits” come to Sulzbach throughout the year, often with whole wagons full of wares, stop off at the “Bergischen Hofe” and sell quite a few pieces to other tradesmen. In the process, they neither adhere to the regulations for public markets nor to the business hours for them. Instead, they make sales in the tavern at any time or have other tradesmen bring in whole bolts of cloth for them to choose from. Such a stretching of trade authorization has not been permitted in this area before. All the tradesmen from Floss should be prohibited from such excesses in the future under a penalty of 20 Reichstaler.

Religious Matters

Synagogue. In 1719, Baron Theodor von Sulzbach allowed the Jews living in Floss to erect a synagogue, which was completed in 1722 and cost about 232 guilders. The increasing number of Jews necessitated an expansion of the synagogue in 1788. The synagogue, apparently standing at the foot or incline of the Judenberg, fell victim to the ferocious fire which incinerated 119 residential buildings together with 76 barns and many other structures

te 1815-17 100 Schritte oberhalb der Brandstätte auf freiem Platze, woraus sich die dominierende Lage der jetzigen Synagoge erklärt, deren Errichtung einen Kostenaufwand von 12000 Gulden erheischte.

Rabbiner. Schon im Jahre 1738 hatten sich die Floßer Juden einen Rabbiner zugelegt, welcher stets die Rolle des geistigen Führers der Gemeinde innehatte. 1842 findet sich Israel Wittelshöfer Rabbiner erwähnt. Das Rabbinat bestand in Floß bis 1896. Der letzte geistliche Würdenträger der hiesigen Israeliten(, namens Wittelshöfer,) ein gelo[h]bter, freundlicher würdiger Herr, genoss auch bei den Christen großen Respekt Ihm wird noch heute viel Gutes nachgerühmt.

Jüdische Gottesdienste

~~Das Rabbinat scheint nicht immer besetzt gewesen zu sein. Am 2. November 1819 beschwerten sich Jakob Moses Mayer und Samuel Jakob Bloch über den jüdischen Kirchenpfleger und Almosenpfleger Abraham Bamberger beim Landgerichte Neustadt, das sie um Abhilfe der groben Mißstände bitten Bamberger sei mit 2 Jahresrechnungen rückständig, öffne den Opferstock einseitig, ohne Beiziehung eines Deputierten, er dulde, daß seine Anverwandten und Freunde, welche sich zu gut dünken oder zu faul sind, in die Synagoge zum Gottesdienst zu gehen, sich in ihren Häusern zum Gottesdienst versammeln, was in einer Gemeinde mit Synagoge nicht zulässig sei, er gestatte fremden Rabbinern das Predigen und dem gehörlosen Samuel Dachauer das Ablesen, worüber jederman lache und spötte, er störe öfters die ganze Andacht, indem er plötzlich, wie ein betrunkenener Bruno im Wirtshause, die Leute mit schärfstem Tone anschreie, wenn nur zwei sich ansehen; er gehe während der Andacht im Tempel herum, ob die Leute rechtgekleidet seien, bringe aber nur Gegner zur Anzeige u. in Strafe, übersehe aber dagegen seine Parteifreunde, er habe wohl zwei Augen, sehe aber nur mit einem, bringe alles in Unordnung.~~

Wegen eines anderen Unfuges

Die Judenschaft von ihrem eigenen Kultusvorstande verklagt

Am 14. August 1830 trug der Judenvorstand Löb Hönigsberger dem Landgerichte Neustadt die Bitte von dem Gemeindevorste heramte Floß aufgetragen, jedem jüdischen Pferdebesitzer bei 1 Taler Strafe für jeden Fall des Reitens seiner Kinder unter 18 Jahren auf öffentlicher Straße zum Vergnügen—zu

in one night in 1813. Its reconstruction, which required an outlay of 12,000 guilders, followed from 1815-17, on a vacant area 100 steps above the site of the fire, which explains the dominating position of the synagogue now.

Rabbis. Already in 1738, the Jews of Floss had engaged a rabbi, who always held the high position of the spiritual leader of the community. ~~In 1842 Israel Wittelshöfer was mentioned ...~~ The rabbinate existed in Floss until 1896. The last spiritual leader, (named Wittelshöfer,) a well-regarded, friendly, dignified gentlemen, enjoyed great respect from the Christians. Today, he is still credited with much good.

Jewish Religious Service

~~It seems that the office of Rabbi hasn't always been occupied. On November 2,~~ In 1819, Jakob Moses Mayer and Samuel Jakob Bloch complained to the district court about the synagogue caretaker and administrator to the poor, Abraham Bamberger, asking it to take action against his gross abuses. [Mayer and Bloch said] Bamberger was in arrears with 2 annual invoices; he opened the poor box on his own, without the consultation of a deputy; he allowed his relatives and friends, who think too well of themselves or are too lazy to attend religious services in the synagogue, to congregate in their homes for religious services, which should not be permissible in a community with a synagogue; he permitted outside rabbis to preach and the deaf Samuel Dachauer to read, at which everyone laughed and jeered; he disturbs the prayers, in that he suddenly yells at people in the most penetrating tones, like a drunken Bruno in an inn, if only 2 are looking at each other; and he goes around in the temple, [to see] if people are properly dressed, but only reports and penalizes his opponents, while overlooking his friends. He has two eyes, but uses only one, and creates a mess.

Because of more nonsense The Jewish Community sued by their own religious administration

On August 14, 1830, the director of the Jewish administration Löb Hönigsberger appealed on behalf of the community provost's office in Floss to the district court in Neustadt to ban the children, under 18 years old, of Jewish horse owners from riding on public streets for their own pleasure and to

untersagen. Der Kläger schreibt: „Bekanntlich besitzt jeder nur etwas w mögliche Bewohner des Judenberges bei Floß seinen Rappen, das die Ware des Eigentümers von Markt zu Markt, ihn selber aber überall hinschleppt, wohin ihn Beruf und Spekulationsucht rufen. Dieses an sich ganz unschädliche Verhältnis hat aber einen Unfug hervorgebracht, das in den Augen einer guten Polizei gewiß die größte Mißbilligung finden muß. Da oft nämlich sich das Pferd des Vaters beschäftigungslos zu Hause befindet, macht sich der Sohne von 8-12 Jahren daß größte Vergnügen daraus, dasselbe zu besteigen und den Judenberg so oft auf- und abzugaloppieren, als es das magere Tier auszuhalten vermag. Manchen Abend kann man fast keinen Schritt aus dem Hause wagen, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, von einem solchen „Bayard“ niedergeritten zu werden. Manche Eltern mit verkehrten Ansichten halten diesen Unsinn für „bravour“. —Das Landgericht ließ der gesamten Judenschaft ein strenges Verbot eröffnen. ~~Moses Bokowitz unterschrieb noch hebräisch.~~

Landgericht und Rabbiner

Am 2. April 1851 erhielt die Marktgemeindeverwaltung Floß vom Landgerichte N[eudstadt] den Auftrag, den Vorstand der Judengesellschaft—Rabbiner Wittelsböfer—über die von der Gendarmerie angezeigte Abhaltung einer nichtbewilligten Tanzbelustigung zu Protokoll zu nehmen oder schriftliche Erklärung abzufordern. Letztere versetzte S[eine] Gnaden Herrn Landrichter in hellen Zorn; denn er las darin „mehr kühnen Spott als eine Rechtfertigung des beanstandeten Tanzes.“ Die Marktgemeindeverwaltung hatte „dieses sehr ungeordnete Benehmen dem Rabbiner Wittelsböfer im Namen des k. Landgerichts zu verweisen und ihm auftragen, binnen 8 Tagen die schon früher abgeforderte Rechtfertigung mit schuldigem Respekte abzugeben.“ (~~der landr. Stadtl. —Auftrag vom 20.8.51 gelangte am 21 Sept. an die Gemeindebehörde, Rückantwort am 17. 11.51~~) Rabbiner Wittelsböfer scheint sich glänzend gerechtfertigt zu haben. Seine Antwort scheint auf den gestrengen Herren Landrichter Eindruck gemacht zu haben; denn am 14.2.52 beginnt er einen Auftrag an die Gemeindebehörde, der sich neuerdings mit einer beanstandeten Tanzunterhaltung auf dem Judenberg befaßt, sehr vorsichtig mit dem Satze! „Man gestattet sehr gerne jedem gesellschaftlichen Vergnügen freie Bewegung, insofern es innerhalb der gesetzlichen Schranken bleibt.“ Am Schlusse kann es Freiherr von Lichtenstern freilich nicht unterlassen, dem Gesellschaftsvorstande seinen „mehr hochtrabenden als schuldig submissen Ton“ in seiner Rechtfertigung zu

fine each horse owner 1 taler for each violation. The complainant wrote: “It is known that every possible inhabitant of the Judenberg near Floss has a black horse that hauls the owner’s wares from market to market and the owner himself wherever occupation and opportunity call. This completely harmless circumstance has however resulted in mischief that in the eyes of a good police force must be regarded with disapproval. Because the father’s horse is often unused at home, the son between 8 and 12 years old takes the greatest pleasure to mount the horse himself and gallop up and down the Judenberg until the gaunt animal is exhausted. Some evenings, you don’t dare to take a step outside of your house without fear of being set upon and run over by one such “Bayard.” Some parents have the misguided view that this nonsense is “Bravura.”—but the district law introduced a strict prohibition for the whole Jewish community. ~~Moses Boskowitz still signed in Hebrew.~~

District Court and Rabbis

On April 2, 1851, the town administration of Floss received the mandate from the N[eustadt] district court to interview or require an written explanation from the leadership of Jewish society [in Floss]—Rabbi Wittelshöfer—about the unauthorized dance event which had been held and was reported by the police. The latter deeply enraged his grace, the district judge, because he [the judge] read therein “more audacious derision than a justification of the questionable dance.” In the name of the royal district court, the town administration had to “rebuke Rabbi Wittelshöfer for this very disorderly conduct and ordered him to give the earlier required justification within eight days and to give it with due respect.” ~~(the order by the district and state court from August 20, 1851 reached the community authorities on September 21 and the answer came on November 17, 1951.)~~ Rabbi Wittelshöfer seems to have made his justification brilliantly. His answer seems to have made an impression on the stern district judge; because a mandate, [sent] to the community authorities on February 14, 1852 and concerning a dance entertainment on the Judenberg, began very cautiously with the sentence (!): “Any societal pleasure involving free movement is gladly permitted, so long as it remains within the legal limits.” However, in conclusion, Baron von Lichtenstern can not refrain from rebuking the head of the Jewish community for the “more pretentious— rather than

verweisen. Die Gemeindebehörde hatte den „Frohsinn“ weiterhin zu überwachen, damit er nicht ausarte.

Auftragserfüllung unmöglich – Taufschein für Juden

Neustadt an W. N., 24. November 1815.

Zum K[öniglichen bayrischen] Rabbineramt Floß. Von Landgerichtswegen.

Zum Behufe der Ansässigmachung ansch[liessender] Heirat des Judensohns Löb Langermann von Floß mit der dortigen Judenwittib Semele Hönigsberger hat man des ersteren Taufschein nötig, als Rabbineramt wird daher angewiesen, denselben in gewöhnlicher Form auszufertigen und zum k[öniglichen] Landgericht zu überschicken.

der k[önigliche] Landrichter

Jüdische Familien in Floß

Die Jüdischen Familienhäupter zu Floß Jahren 1807/08: Meyer Hrschl Ploch, Mozsos Levi, Daniel Ploch, David Löw, Hönig Jakob, Hönig Hrschl, Samuel Ploch, Aaron Hönig, Josepf Marem Eisigkopf, Abraham Isaak Ploch, Anton Mozsos Levi, Abraham Aaron Poßkowitz, Nathan Lazarus, Eisig Schüizer, Michl Ploch, Saloman Joseph, Punfit Maron, Mozsos Poßkowitz, Jakob Joel Ploch, Jakob Meyer, Mendl Levi, Amschel Ploßkowitz, Joel Pößl Levi, Mozsos Feistars, Jonas Daniel Ploch, Jakob Mozsos, Mendl Jakob Hrschl, Mozsos Saloman, Jakob Ulmann, Joseph Aaron, Jakob Aaron, Mendel Isaak, Jakob Hönig.

Familiennamen 1811: Bamberger 1, Bloch 14, Bomeisler 2, Boskowitz ..., Doppelmeier 2, Engelmann 2, Engländer 2, Floßer 1, Goldmann 1, Grünbaum 2, Hamburger 1, Hönigsberger 6, Langermann 3, Levi 1, Rosenstein 1, Reichenberger 1, Schwarz 2, Steinhardt 3, Ulmann 2, Weiß 2, Wiener 3, Wittelshöfer 1 Familie.

Heute existieren in Floß noch an israelitischen Familien. 2 Steinhardt, 1 Bloch, 1 Eisemann (früher Hönigsberger), 1 Ansbacher (früher Weiß), 1 Wilmersdörfer, außerdem der ehem[alige] Lehrer Zeilberger, nun Kultusbeamter, u[nd] die Hauptlehrerwitwe Wetzler. Sie alle leben mit ihren christlichen Nachbarn im tiefsten Frieden u[nd] werden, von diesen allgemein geschätzt stehen bei diesen in hohem Ansehen. Möge dieses schöne Verhältnisse nie gestört werden!

apologetic submissive tone” in his justification. The community authorities had to continue to monitor the “gaiety,” so that it didn’t get out of control.

Impossible to Fulfill Orders—Baptism Certificate for Jews

Neustadt an W. N. [Waldnaab], November 24, 1815.
To the royal Bavarian Rabbinate of Floss. As ordered by the district court
For the purpose of residency and ensuing marriage of the Jewish youth Löb Langermann of Floss with the Jewish widow Semele Hönigsberger, a baptismal certificate was necessary for the former. The office of the Rabbi is henceforward instructed to prepare the same in the usual format and to send it over to the district court.

The royal district court

Jewish Families in Floss

The heads of Jewish families in Floss in 1807/08: Meyer Hrschl Ploch, Mozsos Levi, Daniel Ploch, David Löw, Hönig Jakob, Hönig Hrschl, Samuel Ploch, Aaron Hönig, Josepf Marem Eisigkopf, Abraham Isaak Ploch, Anton Mozsos Levi, Abraham Aaron Poßkowitz, Nathan Lazarus, Eisig Schüzer, Michl Ploch, Saloman Joseph, Punfit Maron, Mozsos Poßkowitz, Jakob Joel Ploch, Jakob Meyer, Mendl Levi, Amschel Ploßkowitz, Joel Pößl Levi, Mozsos Feistars, Jonas Daniel Ploch, Jakob Mozsos, Mendl Jakob Hrschl, Mozsos Saloman, Jakob Ulmann, Joseph Aaron, Jakob Aaron, Mendel Isaak, Jakob Hönig.

Family names 1851: Bamberger 1, Bloch 14, Bomeisler 2, Boskowitz ..., Doppelmeier 2, Engelmann 2, Engländer 2, Floßer 1, Goldmann 1, Grünbaum 2, Hamburger 1, Hönigsberger 6, Langermann 3, Levi 1, Rosenstein 1, Reichenberger 1, Schwarz 2, Steinhardt 3, Ulmann 2, Weiß 2, Wiener 3, Witelshöfer 1 family.

Today, of the Jewish families in Floß there are still 2 Steinhardt, 1 Bloch, 1 Eisemann (formerly Hönigsberger), 1 Ansbacher (formerly Weiß), 1 Wilmersdörfer, in addition to Mr. Zeilberger, formerly a teacher and now cultural affairs clerk and the head teacher’s widow, Mrs. Wetzler. They all live in the profoundest peace with their Christian neighbors and are generally held in high regard by them. May this beautiful relationship never be disrupted!

Judenschule. Vermutlich waren die Rabbiner anfangs die einzigen Lehrer der Judenkinder. Ihr Unterricht wird sich auf Religion und hebräische Sprache beschränkt haben. Noch vor 100 Jahren konnten einzelne Flosser Juden ihre Namen nur hebräisch schreiben. Die besseren Handelsleute ließen jedoch ihren Kindern, namentlich den Söhnen, von Israelitischen Privatlehrern nebenbei deutschen Unterricht, außer Sprache wohl auch Unterricht in Rechnen und in Realien, erteilen. Nach Schluß der christlichen Schule fanden sich in einem Schulzimmer die Judenkinder zu besonderem Unterrichte ein. Dieser Umstand gab dem Landgerichte Neußstadt 1817 Anlass, der Judenschaft eine Beisteuer von 400 Gulden zum Ankauf und Umbau des Podewilsschen Herrenhauses zu einem simultanischen d[as] h[eißt] gemeinsamen Schulhause aufzuerlegen. 1824 verfügte die Regierung des Obermainkreises, welchem Floss angehörte, daß keinem israel. Privatlehrer mehr die Unterrichtserteilung gestattet werden dürfe. Infolgedessen kam es in diesem Jahr zur Errichtung einer jüdischen Religionsschule und Anstellung eines besonderen Religionslehrers mit Namen Goldmann; der den Unterricht im deutschen seit 1857 dem kath[olischen] Lehrer Hack überließ in dessen Schullokal sich die Judenkinder nach Beendigung des christlichen Unterrichts versammelten.

Die israelitische Religions- u. Sprachschule zählte 1843 50 Werktags- u. 32 Sonntagsschüler. Lehrer Josef Goldmann hatte ein fassionsmaessiges Einkommen von 323 fl. Den deutschen Elementarunterricht erteilte der kath[olische]. Lehrer Hack um 124 fl. Erst 1878, als sich die Zahl der israelitischen Familien schon bedeutend verringert hatte, erhielt die jüdische Konfessionsschule der Charakter einer öffentlichen Volksschule, in welcher der tüchtige, allgemein geschätzte Hauptlehrer Wetzler 36 Jahre lang eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete. Nachdem die israelitische Volksschule unter dem Lehrer Max Zeilberger auf Grund des neuen Schulbedarfsgesetzes 1921 nur noch eine Schülerin zählte, verfiel sie der Auflösung.

Judenfriedhof. Schon die ersten Judenfamilien in Floss werden sich notgedrungen einen Begräbnisplatz angelegt haben. Nur mit Widerwillen trat die Marktgemeinde im abgelegensten Winkel der Ortsflur einen schlecht geeigneten Platz dazu ab. Der israelitische Friedhof liegt auf einem steil abfallenden Hange an der Flossenbürgerstraße, die von alters ein gutes Stück rechts daran über den Herdter Hügel führte. Jeder Vorübergehende betrachtet die vielen, seltsam geformten, 100, wohl auf 200 Jahre alten Grabsteine mit den fremdarti-

Jewish school. Presumably, in the beginning, the rabbis were the only teachers of Jewish children. Their lessons would probably have been restricted to religion and Hebrew language. One hundred years ago individual Jews in Floss could still only write their names in Hebrew. However, the better tradesmen had private Jewish teachers instruct their children, particularly their sons, German language on the side, and probably also arithmetic and science. After the Christian school had finished, Jewish children gathered in a school room for special lessons. This circumstance gave the district court in Neustadt a reason in 1817 to impose an additional tax of 400 guilders on the Jewish community, in order to buy and renovate the manor house in Podewills for a concurrent, in other words, a joint, school house. In 1824, the government of the Upper Main area, of which Floss was a part, decreed that Jewish private teachers would no longer be granted permission to teach. As a result, a Jewish religious school was built that year and a special religious teacher, whose name was Goldmann, was hired. He left the German lessons ~~since 1857~~ to the Catholic teacher named Hack, in whose school premises the Jewish children gathered after the lessons of the Christian students had ended.

The Jewish religion and language school had 50 students who attended on weekdays and 32 who attended on Sunday. The teacher Joseph Goldmann was paid in kind in the value of 323 florins. The Catholic teacher, Mr. Hack, received about 124 florins. It was only in 1878, after the number of Jewish families had already markedly declined, that the Jewish religious school acquired the character of a public elementary school, in which the efficient and generally esteemed head teacher, Mr. Wetzler had a positive influence for 36 years. As a result of the new school supply law of 1921, the Jewish elementary school was closed when, under the teacher, Max Zeilberger, it had only one student, a girl, remaining.

Jewish cemetery. Inevitably, the first Jewish families in Floss would have already established a cemetery. Only unwillingly did the town relinquish an ill-suited spot in a remote corner of the area. The Jewish cemetery lies on a steep slope on Flossenbürger Street, which from time immemorial runs way past to the right of it [the cemetery] and over Herdter Hill. Every passer-by looks at the many oddly formed, 100-year-old, probably up to 200-year-old gravestones with the foreign, and for non-Jews, puzzling in-

gen, für Nichtjuden rätselhaften Inschriften. Als der Friedhof erweitert werden mußte, kam der neue Teil in die Gemeinde Gösen zu legen, so daß mitten durch den Gottesacker die Grenzlinie sich zieht.

Judenbad. Zu den rituellen Einrichtungen der israelitischen Kultusgemeinde zählt das Frauenbad, das am Südfuße des Judenberges zwischen christlichen Häusern steht. Diese Anstalt für die monatliche Reinigung befindet sich heutzutage in einem kleinen, massiven Gebäude, ist jedoch neuerdings außer Gebrauch gesetzt. Vor alters herrschten in dieser Beziehung haarsträubende, schier unglaubliche Zustände. Das LandgerichtsPhysikat drang 1819 vergeblich auf Veränderung dieses des Judenbades, welches damals einer äußerst schmutzigen, kalten, gesundheitsschädlichen Wasserhülle glich, geradezu alt, „Rotpfütze“ bezeichnet wurde. Gegen die Verlegung des Bades, wenn auch nur mit Holzwänden, an den Floßbach protestierte die Kultusgemeinde, welche noch 2000 fl. Synagogenbau schuld hatte, wegen der beträchtlichen Kosten. Als 1823 das Gemeindevorsteheramt auf Weisung des Landgerichts das fragliche Bad versperrte und keinem Judenweibe den weiteren Gebrauch derselben gestattet, wurden die amtlichen Siegel daran wiederholt weggerissen. Schließlich reichten doch 8 verständige Juden bei dem Landgerichte eine Beschwerdeschrift ein, in der das rituelle Bad wie folgt geschildert ist: „Nach den jüdischen Glaubensgesetzen müssen die Weiber (nach der monatlichen Reinigung) sich baden. In Floß ist dazu ein Gewölbe bestimmt, ein unreines, finsternes Loch wo die Weiber auf einer Leiter, in großer Gefahr hinabzustürzen, ins Wasser hinabsteigen müssen. Nun trifft es sich nicht selten, daß zuvor das Eis aufgehauen werden muss, ehe eine Frau in das Wasser kommen kann. Erst vergangene Woche wurde die Ehefrau des Isaak Bloch in diesem Eiwasser krank, und wenn nicht augenblicklich Hilfe dazugekommen war, so würde selbige ihren Tod gefunden haben; die Polizei wacht überall für die Gesundheit der Menschen und sogar des Viehes. Sollte denn nicht auch hier amtliche Einschreitung geschehen, daß Reinlichkeit hergestaltet, eine ordentliche Treppe in das Wasser gerichtet, eine kupferne Pfanne zur Erwärmung des Wassers beigeschafft und dadurch für die Gesundheit unserer Weiber gesorgt werden?“

Ein Jude erster Arzt in Floß. Im Jahr 1838 ließ die Regierung das Obermainkreises den Jüdischen Arzt Dr. Levi in Floß zur Ausübung der Praxis zu. „Die christliche Gemeinde hat gegen die Anstellung eines praktischen Arztes ausdrücklich protestiert, indem sie bei der ohnehin hinlänglichen Zahl des ärztlichen Hilfspersonals (!) den Arzt mehr für einen Überfluß als für ein Bedürfnis hält.

scriptions. When the cemetery had to be enlarged, the new part lay in the community of Gösen, so that the border line ran through the graveyard.

Jewish bath. One of the ritual institutions of the Jewish religious administration is the women's bath, which stood between Christian houses on the southern foot of the Judenberg. This facility for the monthly purification is located today in a small, solidly built edifice, but has recently been closed. In olden days, hair-raising nearly unbelievable conditions prevailed in connection [with this building]. The office of the physician of the district court vainly urged changes to the Jewish bath, which in those days was like an extremely dirty, cold, unhealthy, water pit, and called a downright old, "puddle of shit." The religious administration, which still had a debt of 2,000 florins for the building of the synagogue, protested against the relocation of the bath to the banks of the Floss stream because of the considerable cost, even if the bath was constructed only with wooden walls. When the community superintendent closed the questionable bath at the direction of the district court and no Jewish women were allowed to use it, the official seal was repeatedly torn off. In the end, 8 reasonable Jews brought an written complaint before the district court, in which the ritual bath was depicted as follows: "According to Jewish religious laws, women must bathe (~~after the monthly purgation~~). In Floss, there is a vaulted chamber intended for it, a dirty, dark hole where the women have to climb down into the water on a ladder, in great peril of falling. It is not a rare occurrence that the ice has to be broken open before a woman can get into the water. Only last week, the wife of Isaak Bloch became sick in this water and if help had not arrived immediately, she would have died. The police looks after for the health of people and even animals. Shouldn't official steps then be taken here, that cleanliness is established, normal stairs into the water be built, a copper pan for warming the water procured, and with it the health of our women taken care of?"

A Jew [is] the first doctor in Floss. In 1838, the government of the Upper Main area allowed the Jewish doctor, Dr. Levi, to practice in Floss. The Christian community explicitly protested against the appointment of a practicing doctor, in that, given the otherwise already sufficient number of medical personnel (!), it considered the doctor more a superfluity than a necessity.

Das Schlachten der Juden

Eine Hauptsorge der Juden betraf die Beschaffung des nötigen koscheren Fleisches. Die vom Kurfürsten Karl Theodor verliehenen Freiheiten, dat. Mannheim, 21 Nov[ember] 1744 räumten den Juden das Recht ein, daß zu ihrer Haushaltung nötige Fleisch durch Schlachten von Vieh zu gewinnen, die hinteren Viertel und sonstigen unkoscheren Teile aber zu veräußern. Demzufolge stellte die Judengemeinde einen aus ihrer Mitte auf, der sie mit Fleisch versehen und die Zunge von einem jeden Rind ohnentgeltlich (zur Besoldung des Schächters!) an sie abgeben mußte. Die Reihe traf endlich den Jakob Hönig, der ein ganzes Gewerbe daraus machte und beinahe mehr Fleisch als das ganze Metzgerhandwerk in Floß—es waren 12 Fleischhändler vorhanden—verschleißte. Außer ihm gingen noch andere Juden, sogar junge, ledige Burschen, auf dem Lande umher, junge Rinder, Kälber, Schafe, Geißen, Böcke u[nter]. a[nderen]. in großer Menge einzukaufen, diese Tiere dahier zu schlachten und daß Fleisch zu verkaufen. Auf die Beschwerde der Floßer Metzgerzunft schritt das Landgericht gegen diesen Unfug ein. 1817 brachte letzteres zwischen den Streitenden Parteien einen Verein, d. i. Vergleich zustande. Von jedem geschlachteten Rinde, das „koscher!“ befunden wurde, gebühre dem Schächter das Herzschnitz, die (das) Milz u. der Schlund mit Zunge unentgeltlich; dafür kostete den Juden das 2 Pfd Fleisch 2 Pfg mehr.

Bald Hernach—1820—kam es gleichwohl zur Eröffnung einer besonderen Judenschlachtbank zu Floß. Jedes Stück Schlachtvieh unterlag, wie bei den christlichen Metzgern, der Untersuchung von Sachverständigen. Es werden Juden erlaubt, das „trefere“ Fleisch an Christen zu den vom Landgerichte bestimmten Tagen zu verkaufen; im übrigen wurde ihnen der Handel mit Fleisch strenge untersagt. Der Konzessionspächter Samuel Engländer richtete hernach eine jüdische Garküche ein, worin Personen hebräischer Konfession „koscher“ speißen, und verband damit eine jüdische Fremdenherberge (nun Gasthaus „zur Heimat“). Den Tischtrunk für seine Gäste durfte Engländer nur maßweise von den zum Bierausschanke berechtigten Bürgern des Marktes, nämlich den Kommunbräuern, holen lassen; denn nach dem Judenedikt vom Jahre 1813 durften die israelitischen Glaubensgenossen weder Brauereien noch Schank- u. Gastwirtschaften betreiben.

Judenkirchweih. Das Landgerichte Neustadt bedeutete am 23. Okt. 1834 dem Gemeindevorsteheramte Floß, daß den Juden daselbst nicht verwehrt werden

Jewish Ritual Slaughter

A main concern of Jews was the procurement of necessary kosher meat. The freedoms bestowed by Prince Elector Karl Theodor, dated in Mannheim on November 21 in 1744, cleared the right of the Jews, to get the necessary meat for their households through slaughtering and allow them to sell the back portion and other unkosher portions of the animal. Accordingly, the Jewish community deployed someone from within the community to furnish meat to the community, and who had to provide the tongue of each cow free of charge (as a payment to the butcher!) Eventually, the job fell to Jakob Hönig, who made a whole industry out of it and sold almost more meat as the whole butcher trade in Floss—which had 12 meat dealers. In addition to him, still other Jews, even young, unmarried boys, went around the countryside to buy large numbers of young cattle, calves, sheep, goats and rams, among other things. On the complaints of the Floss butchers' guild, the district court intervened in this nonsense. In 1817, the court unified the two litigants, that means, it affected a compromise between the two parties. From every cow that was evaluated and found to be “kosher!,” the butcher would collect free of charge, as a fee, the fat of the heart, the spleen and the maw with tongue, but in return, the Jews paid 2 pfennig more per pound.

Soon thereafter—1820—a special Jewish slaughterhouse was nevertheless allowed to open in Floss. Every piece of meat—just like with Christian butchers—was subject to screening by experts. The district court allowed Jews to sell meat that was “treif” to Christians on certain days as set by the district court. Apart from that, their dealing in meat was strictly forbidden. Afterwards, Samuel Engländer, who had a license, established a Jewish canteen, where people of the Jewish denomination could eat “kosher” and [he] combined it with a Jewish hostel for travelers (now the Inn “zur Heimat” [like Home]). Engländer was only allowed to have the libations he served to his guests at their tables picked up in bulk from the citizens of the town, namely the community brewers, who had the right to sell drinks. [This was] because, after the Jewish edict of 1813, Jews were not allowed to operate either breweries, pubs or inns.

Jewish annual fair. On October 23, 1834, the district court in Neustadt signified to the head of the community of Floss, that Jews could not be pro-

könne, ihre Tanzmusik bei der bevorstehenden Kirchweibe durch den konzessionierten Türmer von Nabburg halten zu lassen.

Das gesellige Leben und Juden

Es erscheint begreiflich, daß die jüdischen Kaufleute, welche in ihren jungen, ledigen Jahren vielfach lange Zeit in größeren Städten weilten und hier mit Vertretern der Kunst und Wissenschaft in Berührung kamen, aber auch noch als gereifte Männer auf ihren weiten Geschäftsreisen Konzerte und Theater zu besuchen Gelegenheit fanden, sich zu Hause die Pflege der edlen Sanges-, Musik- und Schauspiellkunst angelegen sein ließen, und dadurch auf das gesellige Leben in Floß befruchtend einwirkten. Hierin bereitete ihnen jedoch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der mit großer Machtfülle ausgestattete Landrichter Fr[ei]h[er]r von Lichtenstern kaum überwindbare Hemmnisse.

Als sich die Floßer Juden 1837 zu einem geselligen Verein, „Frohsinn“ genannt, zusammenschließen wollten, erfuhr ihr Gesuch um Genehmigung seitens des Landgerichtes scharfe Abweisung. Im schroff ablehnenden Beschlusse dasselben heißt es: „In einem Gemeindebezirke, wo dreierlei Religionen wie in Floß sind, kann in gesellschaftlicher Beziehung keine Absonderung nach den Konfessionen stattfinden. In Floß besteht schon ein bewilligter Verein mit dem Namen „Abendgesellschaft“, der jeden gebildeten und bescheidenen Mann aufnimmt, der Zurückgewiesene kann Zerstreuung in der Menge vorhandener Schenken finden. 2 Gesellschaften können in einem so kleinen Ortskreise wie Floß nicht geduldet werden, da Kollisionen nicht zu vermeiden sind, welche jedem polizeilichen Prinzipie widerstreben. Hatte ja die Gemeindebehörde sich gutachtlich dahin geäußert, daß die jüdische Gesellschaft gefährlich für die Moralität und nachteilig für den christlichen Verkehr werden könne, — der verdächtige Verein fand trotzdem als „Jüdischer Gesangsverein“, ~~die Genehmigung der Regierung, nachdem er durch~~ der sich 1848 zu einer „Gesellschaft zur Förderung des geselligen Vergnügens“ unter dem Vorsitze des Rabbiners umgestaltete, 1850 die Genehmigung der Regierung, nachdem er auch Nichtjuden die Aufnahme zugesichert und sich verpflichtet hatte, lediglich anständige, nichtpolitische Gespräche, erlaubte Spiele, ordentlichen Gesang und schöne Musik zu pflegen, in geschlossener Gesellschaft und polizeilich bewilligte Tanzunterhaltungen zu veranstalten u. von der Zensur genehmigte Theaterstücke aufzuführen.

hibited from having the musician from Nabburg play their dance music at the forthcoming annual fair.

Social Life and Jews

It seems understandable, that Jewish businessmen, who spent a great majority of their youthful, unmarried time in large cities, came in contact with people involved in art and science, and also, as mature men, had the opportunity to attend concerts and theater while on their business trips, would take an interest in fostering classic song, music and theater at home and thus have a fruitful influence on social life in Floss. However, in the first half of the 19th century, the district judge Baron von Lichtenstern used the full power of his office to erect almost insurmountable barriers for them [Jewish businessmen] in doing this.

In 1837 when the Jews of Floss wanted to form a club called “Gaity,” they received a harsh dismissal of their petition. The brusque rejection read: “In a community area like Floss, where there are 3 religions, there can be no special separation for religious denomination in regard to social affiliation. There already exists an authorized social club with the name of “Evening Society,” that accepts every educated and modest man; those who are rejected can find diversion in the many taverns that exist in the city. Two social clubs cannot be tolerated in such a small area as Floss, since clashes are unavoidable, which goes against every principal held by the police. The administration of the community did indeed express a judgment, that the Jewish society could be dangerous to morality and disadvantageous to Christian intercourse. Despite all of this, the suspect social club under the name the “Jewish Choral Society, ~~received approval by the government after it through~~ which in 1848 recast itself as “Society for the Advancement of Convivial Enjoyment” under the aegis of the rabbi, received approval by the government, after the rabbi had also pledged that non-Jews would be accepted. [He also] obligated himself solely to cultivate reputable, non-political talks, permissible games, decent songs and beautiful music in closed company and to put on dance entertainments with the authorization of the police and theater pieces that have been approved by the censorship body.

Das gesellige Leben auf dem Judenberg

Theateraufführungen scheinen in jüdischen Kreisen frühzeitig stattgefunden zu haben. Schon in März 1826 erhielt das Landgericht N[eu]stadt] Kenntnis davon, daß am Gründonnerstag von den Juden eine Komödie, von dem Floßer Schreiner Paul Reinhardt gegen ein Honorar von 2 fl 36 tr. verfaßt, gespielt werden wollte. Letzteres mußte unterbleiben, bis die Zensur das Stück geprüft hatte. – Ein am 8. Juni 1837 eingereichtes Gesuch um Genehmigung zur Aufführung von 3 Theaterstücken: „Der arme Poet,“ „Der Gefangene“ und „Die Beichte,“ sämtlich von Kotzebue, wurde zurückgegeben, weil die Juden ihre Vornamen abgekürzt hatten. Nach Wiedervorlage strich die landrichterliche Zensur „Die Beichte“ als ein für Spieler und Publikum nicht geeignetes Stück. In Herbst 1837 wurde zur Vorfeier des Geburtstages der erhabenen Landesmutter und Königin Therese am 14 Okt. „Des Goldschmieds Töchterlein“ von Karl Blum, am guten Schlusse des Laubhüttenfestes am 20 Okt. „Die eifersüchtige Frau“ und „Die Selbstmörder“, beide von Kotzebue, zum Besten der Armen aufgeführt.

Vor- und Zunamen der Israeliten

Von Landgerichtswegen wurde am 17 Juni 1837 verfügt: „Seit einigen Jahren erlauben sich die Juden zu Floß besonders die jüngeren, ihre Vor, manchmal auch ihre Zu- oder Familiennamen bei den Unterschriften in Eingaben an die öffentlichen Behörden und Ämter, oder in Geschäftsbriefen, öffentlichen Urkunden und im Verkehr abzuändern, abzukürzen, nicht auszuschreiben, wodurch Zweifel, Unrichtigkeiten und Irrungen entstehen. Das K[önigliche] Staatsministerium des Innern hat die Abstellung dieses Unfuges und dem Landgerichte die Bewachung desselben anbefohlen.“

Im Trauungsregister kommen von 1809-26 an Vornamen vor: a) männliche: ~~Samuel, Wolf, Moses, Aaron, Marem, David, Nathan, Jakob, Lippmann (Köln 1260), Feischel, Abraham, Elias, Joseph, Saman, Mayer, Simon, Löb, Jonas, Schüyer, Henoch, Hirsch, Hom Joel, Punfit, Michal, Mendel, Samson, Mosel~~ (besondere Zu- oder Familiennamen waren damals bei den Juden noch nicht allgemein).

b) weibliche: ~~Rübel, Zortel, Gella, Buna, Rebekkah, Breindel Brünlin 1265 Semile, Schindel, Meriam, Hundel, Edel, Gütele, Judith, Scheyer, Bibele, Sara, Freidel Köln 1265 Freüde, Esther, Pestel, Hanoeh, Lea, Künlein Kurnia 1373, Rachel, Schifra, Jytela Jutta 1160.~~

Social life on the Judenberg

Early on, theater performances seem to have taken place within Jewish circles. By March of 1826, the district court in Neustadt was informed that the Jews wanted to perform a comedy, written by the Floss carpenter Paul Reinhart for a payment of 2 florins 35 tr., on Maundy Thursday. The latter performance could not go forward until the censor had examined it. —A petition, filed on June 8. 1837, for permission to perform 3 theater pieces: *The Poor Poet*, *The Prisoner* and *The Confession*, all by Kotzebue, was returned, because the Jews had abbreviated their first names. After resubmission, the district court censor canceled *The Confession* as a piece not fit for actors or public. In the Fall of 1837, as part of the preliminary celebrations of the birthday of her highness and mother of the country, Queen Therese, *About the Goldsmiths Little Daughter* by Karl Blum was presented on October 14 and to celebrate the end of Sukkot and, for the benefit of the poor, *The Jealous Wife* and *The Suicide*, both by Kotzebue, on October 20.

Jewish First and Last Names

On June 17, 1837 the district court issued the mandate: “For some years, the Jews of Floss, especially the younger ones, have permitted themselves to alter, abbreviate or not write out their first, sometimes also their last or family names, when signing petitions to public authorities and administrative bodies or in business correspondence, public announcements and intercourse, which gives rise to doubt, inaccuracies and errors. The royal interior ministry urges the correction of this nuisance and that the district court should monitor it.”

~~From 1809-26, these first names appear in the marriage register;~~

a) masculine: ~~Samuel, Wolf, Moses, Aaron, Marem, David, Nathan, Jakob, Lippmann (Cologne 1260), Feischel, Abraham, Elias, Joseph, Saman, Mayer, Simon, Löb, Jonas, Schüyer, Henoch, Hirsch, Hom Joel, Punfit, Michal, Mendel, Samson, Mosel (special last names or family names were not yet generally used by Jews then).~~

b) feminine: ~~Rühel, Zortel, Gella, Buna, Rebekkah, Breindel, Brünlin 1265 Semile, Schindel, Meriam, Hundel, Edel, Gütele, Judith, Scheyer, Bibeles, Sara, Freidel Köln 1265 Freide, Esther, Pestel, Hanoeh, Lea, Künlein Kümia 1373, Rachel, Schifra?, Jytela Jütta 1160.~~

~~1923 sind noch vorhanden: 1 Bloch, 2 Steinhardt, 1 Ansbacher (früher Weiß), 1 Eisemann (früher Hönigsberger), 1 Wilmersdörfer, 1 Zeilberger (chem. Lehrer) 1 Wetzler (Hauptlehrerswitwe).~~

Judenschaft von Floß

1811-12 (vor dem Marktsbrand)

- 1.) Boskowitz-Haus. Amsehl, Moses, Abraham und Lazarus Boskowitz (Poßkowitz), alle vier Schutz- u[nd] Handelsjuden, gemeinschaftlicher Besitz, Haus 2 stöckig, von unten gemauert, oben hölzerne Riegelwand, mit Schindeln bedacht, 5 bewohnbare Zimmer. — Dieses Haus ist später mit abgebrannt. Der 3. Teil der Brandstelle wurde an Brocka u[nd] Abraham Boskowitz sowie an Wolf Braslaw abgetreten, damit dieselben ihre Neubauten erweitern konnten. —
- 2.) Blochhaus. Abraham und Michl Bloch besitzen ein Haus je zur Hälfte, unterer Stock gemauert, oberer von Holz und mit Schindeln bedacht; 3 Wohnzimmer; Schüpfel von Holz; Samgärtel hinterm Haus.
- 3.) Judendoferl (Davidl). Feischl Meier und Meier Honig (Väter; Meier und Hönig David). Halb gemauertes, zwei gädiges Häusl mit 2 Zimmern u[nd] hölz[erner] Stall.
- 4.) Salmenhaus (Salomon). Besitzer: Meier Salomon. Ganz neu erbautes Wohnhaus, 4 Zimmer nebst Stall. Hat die Brandstätte von seinem Vater Salomon Joseph erkauft um 200 Gulden.
- 5.) Goklohaus. Besitzer: Abraham Isaak Dachauer zur Hälfte, Mayer Bloch und Moses Bloch je ein Viertel. Zur Hälfte gemauert, zur Hälfte von Holz; 2 gädig, Schindeldach, Keller u[nd] Stall. Nachdem das Haus abgebrannt war, erbauten die beiden Bloch sich auf erkauftem Gemeindeplatz an.
- 6.) Der kleine Natl. David Nathan, ganz neu erbautes Häusl samt dem Plätzl zur Holzschicht, d[as] i[st] die Hälfte von der Brandstätte, die zur Hälfte Jakob Meier innehat.
- 7.) Blinder Moisl. Branntweinbrennerhaus, 2 gädig, gemauert, Schindeldach 4 bewohnbare Zimmer, Gärtel hinter dem Haus. Besitzer: Moses Weit 1/2, Nathan Lazarus u[nd] Moses Nathan je 1/4.

In 1923, still present are: 1 Bloch, 2 Steinhardt, 1 Ansbacher (earlier Weiß), 1 Eisemann (earlier Hönigsberger), 1 Wilmersdörfer, 1 Zeilberger (formerly the teacher), 1 Wetzler (widow of the head teacher).

Jewish Non-citizens in Floss

1811-12 (before the town fire)

- 1.) Boskowitz house. Amsehl, Moses, Abraham and Lazarus Boskowitz (Poßkowitz), all four protected Jewish tradesmen, jointly owned, 2 stories, brick below, wood beamed walls above, roofed with shingles, 5 inhabitable rooms. —This house later burned with the rest. One third of the site that burned was sold to Brocka and Abraham Boskowitz as well as Wolf Braslaw, so that they could enlarge their new constructions.—
- 2.) Bloch House. Abraham and Michl Bloch each own half of a house, lower floor made of brick, upper made of wood and with shingled roof; 3 living rooms; wooden shed, small vegetable garden behind the house.
- 3.) Judendoferl (Davidl). Feischl Meier and Meier Hönig (Fathers; Meier and Hönig David). Small, half brick, two-story house with 2 rooms and a wooden stable.
- 4.) Salmen House (Salomon). Owner: Meier Salomon. Completely newly built residential house, 4 rooms along with stable. He bought the site from his father Salomon Joseph for 200 guilders.
- 5.) Goklo House. Owner: Abraham Isaak Dachauer, half; Mayer Bloch and Moses Block, a quarter each. Half brick, half from wood; 2 stories, shingle roof, cellar and stable. After the house burned down, the two Blochs built on a site they bought from the community.
- 6.) Little Nathan. David Nathan, a completely newly built small house, complete with a place to stack wood, that means half of the site of the fire, up to the half that Jakob Meier owns.
- 7.) Blind Moisl. Distillery, 2 stories, brick, shingled roof, 4 inhabitable rooms, small garden behind the house. Owners: Moses Weit $\frac{1}{2}$, Nathan Lazarus and Moses Nathan, $\frac{1}{4}$ each.

- 8.) *Engländerhaus, ähnlich wie das vorige. Besitzer: Samuel u[nd] Jakob Levi je zur Hälfte.*
- 9.) *Abraham. Abraham Nathan; ganz neu aufgebautes, zweigädiges Wohnhaus (damals noch nicht vollendet), mit 2 Zimmern u[nd] einem Stall, dann kleinem Hofraum hinter demselben. Platz dazu erkaufte von Balthasar Nordgauer, Schreinermeister, 1808.*
- 10.) *Jakob. Haus wie das vorige. Besitzer: Jakob Meier. Die Brandstätte des ehemaligen Hauses war dem David Grünbaum zugefallen.*
- 11.) *Feischl. Haus wie das vorige. Besitzer: Feischl Ploch. Das frühere Haus abgebrannt; Vorbesitzer war Hönig Hirschl.*
- 12.) *Samuel-Liebmann. Besitzer: Liebmann Aaron. Haus wie das vorige. Platz- und Feuerrecht vom Roschokoll David Löbl Bomeisler erkaufte 1871 um 200 Gulden.*
- 13.) *Böhm-Schmuler. Besitzer: Moses Samuel Ploch. Haus wie das vorige. Platz von Balthasar Nordgauer 1808 erkaufte. (Auf die Brandstelle des alten Hauses kam ein Teil der Synagoge zu stehen).*
- 14.) *Fürther. Wolf Samuel Ploch. Haus wie das vorige. Platz von Nordgauer Auf der Brandstelle des ehem[aligen] Hauses wurde die Synagoge erbaut.*
- 15.) *Judensoichl. Jakob Hönig. Neugebautes, mit Ziegeln eingedecktes Wohnhaus, vorn 2 Wohnzimmer, eine Fleischbank, Stall u[nd] Kellerl, daran Schupfe u[nd] Gärtl. Mit allergnädigster Erlaubnis 1808 erbaut, Platz von Balth[esar] Nordgauer.*
- 16.) *Joelhaus. Jakob Bloch. 1807 neu erbaut, 2 gädig, durchaus gemauert, Ziegeldach, Wohnzimmer, Kammern, 3 gewölbte Keller. Platz von Bartl Hollerer um 400, dann nochmal um 30 und 160 Gulden erkaufte.*
- 17.) *Scheierhaus. Isaak Scheier. 1807 neu erbaut, 2 gädig, Ziegeldach, 3 Wohnzimmer, Stall, Keller, Schüpf u[nd] Gewölb unter einem Dache, dann noch besonders Schüpf.*
- 18.) *Marum. Joseph Marum und Punfit Marum. Zur Hälfte gemauert, zur Hälfte von Holz, mit Schindeln gedeckt, dann ein Schüpf.—An der Brandstelle neu auferbaut. Ein Plätzl erkaufte von Isaak Scheyer 1795.*
- 19.) *Semmerl (beim Semerl). Aron Hönig, Moses Salomon, Mendl Levi, Josef u[nd] Jakob Aaron, gemeinschaftlichtes Judenhaus; 2 stöckig, unten ge-*

- 8.) Engländer House, similar to the previous one. Owners: Samuel and Jakob Levi, each one half.
- 9.) Abraham. Abraham Nathan; completely newly constructed, 2-story residence (at the time not yet finished), with 2 rooms and a stable, then a small court behind the stable. Addition space bought in 1808 from Balthasar Nordgauer, master carpenter.
- 10.) Jakob. House like the previous one. Owner: Jakob Meier. The site of the former house, which burned, went to David Grünbaum.
- 11.) Feischl. House like the previous one. Owner: Feischl Ploch. The earlier house burned down. The previous owner was Hönig Hirschl.
- 12.) Samuel-Liebmann. Owner: Liebmann Aaron. House like the previous one. Rights to conduct business and have an oven were purchased from David Löbl Bomeisler in 1871 for 200 guilders.
- 13.) Böhm-Schmuler. Owner: Moses Samuel Ploch. House like the previous one. Site purchased from Balthasar Nordgauer in 1808. (A part of the synagogue came to stand on the site of the old house that had burned.)
- 14.) Fürther. Wolf Samuel Ploch. House like the previous one. Site from Nordgauer. The synagogue was built on the site where the former house, which had burned down, stood.
- 15.) Judensoichl. Jakob Hönig. Newly built residence with tile roof, 2 living rooms in the front, a butcher stand [place of business], stable and cellar, next to it a shed for stacking hay and small garden. Built in 1808 with the most gracious permission, site from Bathazar Nordgauer.
- 16.) Joel House. Jakob Bloch. Built anew in 1807, 2 stories, brick throughout, tile roof, living room, rooms, cellar with 3 vaults. The site was bought from Bartl Hollerer for 400, then again for another 30 and 160 guilders.
- 17.) Scheier House. Isaak Scheier. Built anew in 1807, 2 stories, tile roof, 3 residential rooms, stable, cellar, shed to stack hay and vault under one roof, then also a special shed.
- 18.) Marum. Joseph Marum and Punfit Marum. Half brick, half made of wood, roofed with shingles, then a shed. —Newly built on the site of the fire. A portion bought from Isaak Scheyer in 1795.
- 19.) Semmerl (at Semmerl's). Aron Hönig, Moses Salomon, Mendl Levi, and Josef and Jakob Aaron, jointly owned Jewish house, 2 stories, brick on the

mauert, oben mit hölzerner Riegelwand, Schindeldach; 5 Zimmer u[nd] Stall. Einen Teilbesitz erwarb Abraham Steinhardt.

- |: *Georg Nikol. Nordgauer (Nachfolger Karl Wolfram) hatte auf der Leiten hinter den Judenhäusern an 2 Bloch Bauplätze u[nd] Grund zu Gärten, auch an Abraham Bamberger einen Acker gegeben.*
- 20.) *Marktschreiberhaus; erkaufte von Joh. Andreas Wirth, Marktschreiber in Floss, 1804 ausfreier Hand um 3200 Gulden. Wirth hatte dieses Haus 1794 auf Gemeindegrund erbaut (über der Haustür: J.A.W. 1794). 1811: Haus zweigädig, gemauert, Schindeldach, 5 bewohnbare Zimmer, Stallung u[nd] Schupfe, alles unter einem Dach. Samgärtl unterm Haus. Besitzer: Jakob Aaron u[nd] Jakob Moses, je zur Hälfte.*
- 21.) *Schloß. Besitzer 1811: Jonas Daniel und Mendl Isaak Schwarz, genannt Schatzjuden, die ganz massiv gebaute, vormalige Pfleg- oder Landgerichts-, dann Kastenamtswohnung mit hölzernem Stadel, hölzerner Schupfe, Felsenkeller, Nebenhausl mit Stall unter einem Dache, Gemüsegarten in der mit einer Mauer umfangenem Hofreut (dem Hofraum). Erkauft im Versteigerungswege von einer Kgl. Landesdirektionskommission am 29. Apr[il] 1807 um mehr als 8000 Gulden.—Von einer Brandstätte, bzw. ödem Platz, worauf vorher das abgebrannte Joslhaus (auch Joels Haus genannt) gestanden, gehört dem Jonas Daniel die Hälfte, während die andere Hälfte Meier Salomon besitzt. 1843 verkaufte Löw Aaron Hönigsberger das „Bär“ nun Fabrik mit Tuchwalk um 4000 Gulden an Jakob Schopper Gastwirts zum Goldenen Löwen.*
- 22.) *Flußhütte (nun Hafner Bauer-Haus). Der Schutzjude Jakob Uhlmann von Floss hatte die Bewilligung erhalten, an dem Flossbache ein bloße Flußhütte zum Zwecke der Pottaschesiederei zu erbauen. Da ihm wiederholt daraus die nötigen Werkzeuge entwendet wurden, schließlich Türe u[nd] Fenster vor Dieben nicht sicher waren, so richtete er sich in der Flußhütte eine Wohnung ein.*



- bottom, wooden plank walls on the top, shingled roof, 5 rooms and a stable. Abraham Steinhardt inherited a part of the ownership.
- |: Georg Nikol. Nordgauer (Karl Wolfram's successor), who had 2 building plots and land for a garden on the slope behind the Jewish houses, also gave a field to Abraham Bamberger.
- 20.) Town clerk's house; bought privately by Joh. Andreas Wirth, town clerk in Floss, 1804, for 3200 guilders. Wirth had built this house on community land (over the house door: J.A.W. 1794). In 1811: two story house, brick, shingle roof, 5 residential rooms, stable and shed for stacking hay, all under one roof. Vegetable garden behind the house. Owners: Jakob Aaron and Jakob Moses, each one half.
 - 21.) Castle. Owners 1811: Jonas Daniel and Mendl Isaak Schwarz, referred to as protected Jews, solidly built throughout, formerly welfare agency and district court, then clerk's residence with wood barn, wooden shed to stack hay, stone cellar; next to it, a small house with stable under one roof; vegetable garden in a courtyard area surrounded by a wall. Bought at auction by a royal provincial headquarters commission on April 29, 1807 for more than 8000 guilders. —a burned-out site, more specifically, the place, where the Josl House (also called Joel's House), which burned down, had stood, half belonging to Jonas Daniel, while the other half was owned by Meier Salomon. In 1843, Löw Aaron Hönigsberger sold the „Bear” now a factory with fulling shute for 4000 guilders to Jakob Schopper, the innkeeper of the Golden Lion.
 - 22.) River House (now Hafner Bauer House). The protected Jew Jakob Uhlmann of Floss received permission to build a simple hut on the bank of the stream that goes through Floss, for the purpose of processing potash. Because the necessary tools were repeatedly stolen from it [and] finally doors and windows were not secure from thieves, he built a living area for himself in the river house.



Floßer Schutzverwandte 1829

Abrah[am] Boskowitz, Handelsjude.
Lazarus " , Handelsj[ude] u[nd] Ökonomiebes
Moses " , Handesj.
Anschl " , Wittib, Handelsjüdin
Hendl Böhm, lebt von Almosen
Josef Bloch, Handelsj[ude] u[nd] Ökon. Bes.
Wolf Levi Praslaw, Handelsj[ude]
Abr[aham] Mosl Bloch, "
Feischl Doppelmeier, "
Abr. Hamburger, [Handelsjude]
Meier " "
Meier Schwarz "
Salomon Schwarz's Wittib, Handelsjüdin
Besl Neuburger, Außer.
..ow. Nath. Grünbaum, Handelsj[ude] u[nd] Ökonomiebes.
Elias Boskowitz " "
Isaak Michl Bloch Handelsjude
Samuel Engländer, Hand[elsjude] u[nd] Ökon[om]
Aaron " s Wittib Außer.
Abrah[am] Doppelmeiers Wittib Außer.
Moses Levi Wittib, Außer.
Josef Goldmann, Schullehrer.
Abrah. Bamberger, Hand[elsjude] u. Ök[onom]
Nathan Grünbaum, Außer.
Jakob Doppelmeiers Wittib, Hand[elsjüdin]
Moses Löw Doppelmeier, Hand[elsjude]
Feischl Bloch, "
Meier Blochs Wittib, "

Protected Jews of Floss 1829

Abrah[am] Boskowitz, Jewish tradesman
Lazarus Boskowitz, Jewish tradesman and farm owner
Moses Boskowitz, Jewish tradesman
Amschl Boskowitz widow, Jewish tradeswoman
Hendl Böhm, lives from handouts
Josef Bloch, Jewish tradesman and farm owner
Wolf Levi Praslaw, Jewish tradesman
Abr[aham] Mosl Bloch, Jewish tradesman
Feischl Doppelmeier, Jewish tradesman
Abr[aham] Hamburger, Jewish tradesman
Meier Hamburger, Jewish tradesman
Meier Schwarz, Jewish tradesman
Salomon Schwarz's widow, Jewish tradeswoman
Besl Neuburger,

..ow. Nath. Grünbaum, Jewish tradesman and farm owner
Elias Boskowitz, Jewish tradesman and farmer owner
Isaak Michl Bloch, Jewish tradesman
Samuel Engländer, Jewish tradesman and farmer
Aaron Engländer's widow,

Abrah[am] Doppelmeier's widow,

Moses Levi's widow,

Josef Goldmann, school teacher
Abraham Bamberger, Jewish tradesman and farmer
Nathan Grunbaum,

Jakob Doppelmeier's widow, Jewish tradeswoman
Moses Löw Doppelmeier, Jewish tradesman
Feischl Bloch, Jewish tradesman
Meier Bloch's widow, Jewish tradeswoman

Moritz Bomeisler, Hand[elsjude] u. Ök[onom]
Löw Langermann " "
Marum Engelmann " "
Moses Sam. Bloch " "
Mendl Levi Floßer, Handelsj[elsjude]
Wolf Bloch " "
Joel Langermann, Rosolien-brenner
Joseph Schwarz, Rotgerber
Hirsch Engelmann, Hand[elsjude] u. Ök[onom]
Moses Meier Bloch, " "
Nathan Bloch Austräcker.
Isaak Bloch, Handelsj[ude] u. Ök[onom]
Veit RosenStein, Hand[elsjude]
Moses Reichenberger, Hand[elsjude] u. Ök[onom]??
Samuel Jak. Bloch, Hand[elsjude] u. Ök[onom]??
Jakob Bloch, Handelsjude
Scheier Isaak Steinhardt, Hand[elsjude] u. Ök[onom]??
Isaak Scheier Steinhardt, Hand[elsjude]
Moses Wittelshöfer, Rabbiner
Henlein Gutmann, Schächter
Marum Jo[se]f Engelmanns Wittib, Hand[elsjüdin]
u[nd] Ökon[omie] Bes[itzer]
Punfit Engelmann, Hand[jude]
Joseph Aaron Hönigsbergers Wittib, Handelsjüdin.
Marum Aaron Hönigsberger, Hand[ude]
Mendl Engländer, Handelj[ude]
Moses Wiener, " "
Budl Hönigsberger, Austr.
Jakob Moisl, Handelsjude

Moritz Bomeisler, Jewish tradesman and farmer
 Löw Langermann, Jewish tradesman and farmer
 Marum Engelmann, Jewish tradesman and farmer
 Moses Sam. Bloch, Jewish tradesman and farmer
 Mendl Levi Floßer, Jewish tradesman
 Wolf Bloch, Jewish tradesman
 Joel Langermann, distiller
 Joseph Schwarz, tanner
 Hosch Engelmann, Jewish tradesman and farmer
 Moses Meier Bloch, Jewish tradesman
 Nathan Bloch,
 Isaak Bloch, Jewish tradesman and farmer
 Veit Rosenstein, Jewish tradesman
 Moses Reichenberger, Jewish tradesman and farmer
 Samuel Jakob Bloch, Jewish tradesman and farmer
 Jakob Bloch, Jewish tradesman
 Scheier Isaak Steinhardt, Jewish tradesman and farmer
 Isaak Scheier Steinhardt, Jewish tradesman
 Moses Wittelshöfer, rabbiner
 Henlein Goldmann, kosher butcher
 Marum Jo[se]f Engelmann's widow, Jewish tradeswoman
 and farm owner
 Punfit Engelmann, tradesman
 Joseph Aaron Hönigsberger's widow, Jewish tradeswoman
 Marum Aaron Hönigsberger, Jewish tradesman
 Mendl Engländer, Jewish tradesman
 Moses Wiener, Jewish tradesman
 Budl Hönigsberger,
 Jakob Moisl, Jewish tradesman

Simon Löw Grünbaum, Hand[elsjude]
Moses Löw Grünbaum, Hand[elsjude]
Sam. Abr. Dachauer, Hand[elsjude]
Jak[ob] Ullmann, Hand[elsjude]
Jonas Königshof[er], Hand[elsjude] u. Ök[onom]
Mendl Schwarzs Witt., Hand[elsjüdin] u. Ök[onom]
Löw Hönigsberger, Hand[elsjude]
Bella Schwarz, Außer.
Abr. Bloch, Hand[elsjude]
Samson Wilmersdörfer, Hand[elsjude]
Abr. Steinhardt, Hand[elsjude]
Hennoch Hönigsberger, Rosolio-br[enner]
Dav[id] Hönigsberger

Um 1860: Jüdische Familien

H[au]s N[umme]r.

- 1: *Aaron Hönigsberger, Handelsman*
Marum Aaron " , " (alt)
- 2: *Abraham Amschl Boskowitz †*
Isaak " ?ung
Anschl " Außer.
- 3: *Brocca Boskowitz, Hand[elsman] Wilmersdörfe*
- 4: *Henoch Hamburger, Weinhändler*
Abrah[am] " Handelsm. (alt)
1861: Hönigsberger Dan[iel] Hand[elsman]
- 5: *Meier Löb Doppelmeier, Handelsm[an]*
(Aufenth[alt] gegenw[ärtig] unbekannt).
Bär Boskowitz Kann (alt)
- 6: *Moses Lichtenstetter, Handelsm[an]*
Löb Hönigsberger " (alt)
Jakob S....., Hand[elsman] (alt)

Simon Löw Grünbaum, Jewish tradesman
 Moses Löw Grünbaum, Jewish tradesman
 Samuel Abraham Dachauer , Jewish tradesman
 Jak[ob] Ulmann, Jewish tradesman
 Jonas Königshof, Jewish tradesman and farmer
 Mendl Schwarz's widow, Jewish tradeswoman and farmer
 Löw Hönigsberger, Jewish tradesman
 Bella Schwarz,

Abr[aham] Bloch, Jewish tradesman
 Samson Wilmersdörfer, Jewish tradesman
 Abr[aham] Steinhardt, Jewish tradesman
 Hennoch Hönigsberger, distiller
 Dav[id] Hönigsberger

In 1860: Jewish Families

House Number

- 1: Aaron Hönigsberger, Jewish tradesman
 Marum Aaron Hönigsberger , Jewish tradesman (old)
- 2: Abraham Amschl Boskowitz †
 Isaak Boskowitz
- Anschl Boskowitz
- 3: Brocca Boskowitz, Jewish tradesman, Wilmersdörfe
- 4: Henoch Hamburger, wine dealer
 Abraham Hamburger, tradesman (old)
 1801: Hönigsberger Dan[iel], tradesman
- 5: Meier Löb Doppelmeier, tradesman
 (Present whearabouts unknown).
 Bär Boskowitz (old)
- 6: Moses Lichtenstetter, tradesman
 Löb Hönigsberger, tradesman (old)
 Jakob S....., tradesman (old)

- 7: Salomon Königshofer, Tuchmacher
Lichtenstetter, M.
1861: Langermann, Hand[elsman]
- 8: David Hönigsberger, Handelsm[an]
Meier Schwarz, Handelsm[an] (alt)
1861: Schwarz, Salomon, Handelsm[an]
- 9: 9: David Grünbaum "
- 10: Jakob Hönigsberger, Handelsm[an]
Elias Boskowitz " (alt)
- 11: Isaak Langermann, Rotgerb[er]
- 12: Beßel Bamberger, Handelsm[an] Witwe
- 13: Abraham Wiener, Seifensiedereiste
Kela Doppelmeier, Handelsmanswitve
- 14: Bloch Daniel, Hand[elsman]
- 15: Aaron Bomeisler, Handelsman
Moses " " (alt)
- 16: Aaron Boskowitz, Kürschung
(soll sich in Amerika aufhalten)
- 17: Sam[uel] Mos[es] Bloch, Hand[elsman]
- 18: Wolf " "
- 18: Mos[es] Isaak Bloch "
1861: Isaak Boskowitz "
- 20: Jakob Schwarz, Rotgetb
Josef " " (alt)
Bloch Samuel Moses
- 21: Lazarus Boskowitz, Handelsm[an]
Isaak Laz[arus] " "
1861: Hönigsberg, Josef
- 22: Salomon Hönigsberger,
Josef " E...- u[nd] S..... (alt)
- 23: Abraham Steinhardt, Handelsm[an]
Joseph Goldmann, Lehre

- 7: Salomon Königshofer, cloth-maker
Lichtenstetter, M.
1861: Langermann, tradesman
- 8: Schwarz, Solomon David Hönigsberger, tradesman
1861: Schwarz, Salomon, tradesman
Meier Schwarz, tradesman (old)
- 9: David Grünbaum, tradesman
- 10: Jakob Hönigsberger, tradesman
Elias Boskowitz, tradesman (old)
- 11: Isaak Langermann, tanner
- 12: Bestel Bamberger, tradesman widow
- 13: Abraham Wiener, soap maker
Kela Doppelmeier, widow of a tradesman
- 14: Bloch Daniel, tradesman
- 15: Aaron Bomeisler, tradesman
Moses Bomeisler, tradesman
- 16: Aaron Boskowitz, furrier
(supposed to be staying in America)
- 17: Samuel Moses Bloch, tradesman
- 18: Wolf Bloch, tradesman
- 18: Moses Isaak Bloch, tradesman
1861: Isaak Boskowitz, tradesman
- 20: Jakob Schwarz, tanner
Josef Bloch
Samuel Moses (old)
- 21: Lazarus Boskowitz, tradesman
Isaak Laz[arus] " "
- 1861: Hönigsberg, Josef
- 22: Salomon Hönigsberger
Josef Hönigsberger and (old)
- 23: Abraham Steinhardt, tradesman
Joseph Goldmann, teacher

- 24: *Henoch Hönigsberger, Handelsm[an]
Löb Grünbaum, Hand[elsman] (alt)*
- 25: *Abr[aham] Sam[uel] Bloch, Hand[elsman]*
- 26: *Isak Moses " "*
- 27: *Feischl Rosenstein, Handelsm[an]*
- 28: *Nathan Reisenburg, "*
- 29: *Jakob Wiener, Hand[elsman]*
- 30: *Nathan Steinhardt, Handelsm[an]
Scheuer " " (alt)*
- 31: *Israel Wittelshöfer, Rabb[iner] (seit 6.12.42)
1861: Wiener Salomon , Hand[elsman]*
- 32: *Scheuer, Esaias Engelmann, Hand[elsman]
Marum " (alt)
1861: Jeserias Engelmann*

- 24: Henoeh Hönigsberger, tradesman
Löb Grünbaum, tradesman (old)
- 25: Abr. Sam Block, tradesman
- 26: Isak Moses Bloeh, " "
- 27: Feistl Rosenstein, tradesman
- 28: Nathan Reisenburg, tradesman
- 29: Jakob Wiener, tradesman
- 30: Nathan Steinhardt, tradesman
Scheuer Steinhardt, tradesman
- 31: Israel Wittelshöfer, Rabb. seit 6.12.42
1861: Wiener Salomon, tradesman
- 32: Scheuer, Esaies Engelmann, tradesman
Marum Engelmann, tradesman (old)
1861: Jeserias Engelmann

1923 find may include: 1 Blay, 2 Knipsook, 1 Oudbeyer (higher Maastricht), 1 Oudbeyer (higher Knipsook), 1 Oudbeyer (higher Knipsook), 1 Oudbeyer (higher Knipsook), 1 Oudbeyer (higher Knipsook), 1 Oudbeyer (higher Knipsook).

A portion of the second part of the history of Floss, written in the earlier hand, showing the date 1923.

[illegible]

A portion of the first part of the history of Floss, copied by the latter hand, identifying the author as a Christian.

[illegible]

A portion of the first part of the history of Floss, copied by the latter hand, identifying the author as a resident of Floss.

This story of the Bavarian market town, Floss, comes to us as 62 handwritten sheets that once belonged to Bella Thannhauser Wirz. The first 36 pages are apparently an unfinished attempt to make a cleaner copy of an older set of papers. The remaining pages, written in an older, more distinctive, even idiosyncratic hand is presumably by the original author. Internal evidence shows that the first run-through was finished in or after 1923 and that the author was a Christian inhabitant of the town. Since Dr. Wirz was born in 1890 and her Thannhauser ancestors had roots in Floss, she may well have known either original author or amanuensis. Unfortunately, the mystery of their identities remains unresolved.

Dr. Wirz immigrated to Jerusalem with her daughter, Alisa, in 1933 and lived in the city until her death in 1980. Since Alisa's death seven years ago, her family in Jerusalem and Tel Aviv have lovingly preserved myriad papers and artifacts of the two remarkable women. Anuschka Tomat and Helen Brandshaft finished transcribing & translating this history of Floss in New York in 2021.



